

Soziales.

z. Das Einkommen der Notare. Die Notare in Preußen sind mittelbare Staatsbeamte. Sie werden vom Staat angestellt und kontrolliert, erhalten aber kein festes Einkommen und keine Pension. Ihr Einkommen setzt sich zusammen aus den Gebühren für die von ihnen aufgenommenen Geschäfte, deren Höhe ein Kostengesetz bestimmt. In der letzten Nummer der „Deutschen Juristen-Zeitung“ werden die Ergebnisse einer amtlichen Statistik über die Einkommen der preussischen Notare veröffentlicht. Danach gab es in Preußen im letzten Jahre 1697 Notare. 594 von diesen verdienten unter 3000 Mark, 991 unter 5000 Mark, 86 mehr als 20 000 Mark, 12 mehr als 40 000 Mark, und einer 105 000 Mark im Jahr. —

Der Centralverein der Bildhauer Deutschlands zählte am Schlusse des Jahres 1901 4282 Mitglieder. Die Einnahmen beziffern sich auf 184 768 Mark, die Ausgaben auf 159 876 Mark, so daß am Schlusse des Jahres ein Kassenbestand von 24 891 Mark vorhanden war. Für Reise- und Arbeitslosenunterstützung wurden 97 729 Mark verausgabt. Jedes Mitglied zahlte demnach für letztere Unterstützungen fast 23 Mark, genau 22 Mark 82 Pf. Dazu kommen dann noch Unterstützungen verschiedener Art, so Unterstützung bei Arbeitsunfähigkeit 13 861 Mark, Stellenvermittlung 1071 Mark, Rechtsschutz 375 Mark, Unterstützungen in besonderen Notfällen 2483 Mark, in Sterbefällen 600 Mark. Die Ausgaben für Streifenunterstützung hingegen waren unverhältnismäßig niedrig, sie betragen 7346 Mark; das ist wenig mehr als die Renumeration für die Verwaltungsstellen, 6220 Mark.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 6. Mai 1902.

Diebstahl. Der schon öfter vorbestrafte Wurfabrikant Friedrich Lange hier war in der Zeit vom Januar bis zum 8. März d. J. ausfühlsweise bei dem Wurfabrikanten Müller beschäftigt, dem er fortgesetzt Rind- und Schweinefleisch, sowie Därme stahl. Der Gerichtshof verurteilt den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. —

Eine Taschenuhr gestohlen. hat der Burche Wilhelm Blume hier, indem er am 21. Februar d. J. die Bodenkammer eines Bäckergeßellen erbrach. Der Angeklagte wird zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. —

Einbruchsdiebstahl. Die Arbeiter Gustav Kraht und Hermann Klermann aus Neuhaldensleben erbrachen am 21. Februar d. J. die eingefriedigte Zafanerie zu Althaldensleben und stahlen gemeinschaftlich 15 Zafanen, die sie kochten und verzehrten. Der Gerichtshof verurteilt die Angeklagten zu je 3 Monaten Gefängnis. —

Betrug. Der vorbestrafte Kaufmann May Dethleff aus Rostock bezog im Dezember 1898 von einer Buchhandlung in Hannover 18 Bände Allgemeine Weltgeschichte für 180 Mark auf Teilzahlung, und besetzte sie sofort, um sich Geldmittel zu verschaffen. Im März 1899 wurde Dethleff

nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe bei der hiesigen Stadtmission beschäftigt und zu einem Viehhändler geschickt, bei dem er schriftliche Arbeiten fertigte. Auf seinen Verdienst ließ er sich abschlägig 7 Mark geben, verweigerte dies aber der Stadtmission und erhielt daher dort den Betrag nochmals ausgezahlt. Der Angeklagte wird zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Diebstahl. Der Fleischer Ernst Sellen aus Schönebeck stahl in der Nacht zum 14. März d. J. in der Herberge einen Arbeiter ein Paar Schuhe und wird zu 1 Jahr Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. —

Wiederholter Betrug. Der Kaufmann Emil G. Gold aus Wien erschwand sich im Juli 1898 von dem Buchhändler Schumann in Leipzig 200 Mark Voranschuss unter dem Versprechen, für ihn das Brockhausche Stenographen-Lexikon zu vertreiben. Er verschwand aber heimlich mit dem Gelde und ließ nichts wieder von sich hören. Vom Dezember 1901 ab reiste er für eine hiesige Verlagsbuchhandlung und verschaffte sich von ihr durch falsche Vorpiegelungen telegraphisch 79 Mark, ferner am 2. März d. J. 100 Mark Voranschuss, nachdem er drei fingierte Bestellcheine eingeschickt hatte. Den Versuch, nochmals 105 Mark Voranschuss zu erlangen, scheiterte. Der Gerichtshof erkennt auf 1 Jahr Gefängnis. —

Freisprechung. Der Arbeiter Johann Josephowitz aus Neustadt wurde von der Anklage der wiederholten Bedrohung seiner Ehefrau und der gefährlichen Körperverletzung freigesprochen. —

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 5. Mai 1902.

Vorsitzender: Kaiser, Stadtrat. Beisitzer: Schlichte, Kaufmann, Lindemann, Direktor, Arbeitgeber; Rosp, Cigarrenmacher, Kanngießer, Maurer, Arbeitnehmer.

Der Arbeiter Mühlendorf klagt gegen den Züchtherrn Kilde auf Zahlung von 9 Mark Restlohn. Beklagter wendet ein, daß er zur Einbehaltung der Summe berechtigt gewesen sei, da Kläger sich mehrfachen Unredlichkeiten habe zu schulden kommen lassen. Die Parteien vergleichen sich auf 3 Mark, die Beklagter an den Kläger auszahlt. —

Das Dienstmädchen Elisabeth Dorst klagt gegen den Cafetier Pieler auf Zahlung einer Lohnentschädigung von 5 Mark und 11,25 Mark rückständigen Lohn, in Summa 16,25 Mark. Auf die Lohnentschädigung verzichtet die Klägerin, während Beklagter verurteilt wird, den rückständigen Lohn von 11,25 Mark an Klägerin zu zahlen, da erwiesen wird, daß Kläger durch sein Verhalten der Klägerin Ursache zum Verlassen der Arbeit gegeben hätte. —

Das Dienstmädchen Emma Zimmer klagt gegen den Restaurateur Kästel auf Zahlung einer Lohnentschädigung in Höhe von 48,75 Mark wegen ungerechtfertigter Entlassung. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß Beklagter die Veranlassung war, weshalb das Mädchen die Stelle verlassen mußte. Er wird deshalb zur Zahlung der geforderten Summe und zur Ausstellung eines Zeugnisses verurteilt. —

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 3. Mai 1902.

Diebstahl. Die Dienstmagd Emma Ball aus Mäherleben wurde wegen Diebstahls von Geld, das sie ihrer Dienstherrin, den Landwirt Eiskchen Eheleuten, entwendet hatte, vom Schöffengericht zu Mäherleben zu 40 Tagen Gefängnis verurteilt. Die von der Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wird verworfen. —

Körperverletzung. Der Arbeiter Otto Hübner aus Schwanebeck ist vom Schöffengericht in Halberstadt am 13. März d. J. wegen Mißhandlung des Hofmeisters Lehmann zu Schwanebeck am

3. Februar d. J. zu vier Wochen Gefängnis verurteilt worden. Die Berufung wird verworfen. —

Diebstahl. Die Arbeiter Otto Haas und Wilhelm Zintorf, sowie Emma und Therese Zintorf sind beschuldigt, am 19. Januar d. J. von der Chauffee 14 Baumstämme im Werte von 8 Pfennig das Geknickt zu haben, ferner dem Zimmermeister Heine in Cothled von dessen offenen Zimmerplätze Bauholz im Werte von 4 Mark gestohlen zu haben. Otto Haas wurde wegen Diebstahl zu neun Monaten, Emma Zintorf zu drei Tagen und Therese Zintorf zu einer Woche Gefängnis und Wilhelm Zintorf zu einem Verweise verurteilt. —

Unsitlichkeit. Der Arbeiter Andreas Knie aus Unseburg ist angeklagt, mit einem Mädchen unter 14 Jahren vor Weihnachten v. J. unsittliche Handlungen in zwei Fällen begangen zu haben. Während der Verhandlung ist die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Das Urteil lautet auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. —

Diebstahl. Die unverheiratete Flora Bauß aus Halberstadt ist beschuldigt, mit ihrem Stiefvater Friedrich Buschmann in der Nacht zum 1. September v. J. dem Landwirt Rindert aus Langenstein, von dessen Ackerstück Kartoffeln gestohlen und in Blankenburg verkauft zu haben. In dieser Sache ist schon einmal in Abwesenheit der Angeklagten verhandelt und Buschmann wegen Diebstahls verurteilt. Die Bauß wird zu einer Woche Gefängnis verurteilt. —

Diebstahl. Den Gärtnern Volkheim und Helms aus Wehrstedt ist im November 1901 wiederholt von ihren Ackerstücken Braunkohl und auch Weißkohl gestohlen worden. Diese Diebstahle gemeinschaftlich ausgeführt und den Kohl in Tanne und Elbingen im Harz verkauft zu haben sind angeklagt der aus dem Zuchthaus vorgeführte vielfach vorbestrafte Arbeiter Friedrich Buschmann, sowie dessen Frau Henriette geb. Bauß und die 16jährige Flora Bauß, sämtlich aus Halberstadt. Das Gericht verurteilt Buschmann unter Einbeziehung der drei Jahre Zuchthaus, welche der Angeklagte jetzt verbüßt, zu vier Jahre Zuchthaus, Frau Buschmann unter Einbeziehung von sechs Monaten Gefängnis, zu denen sie am 1. Februar d. J. verurteilt ist, zu acht Monaten Gefängnis. Die Flora Bauß wird freigesprochen. —

Vermischte Nachrichten.

*** Karl Marx und die Nichten Bismarcks.** Die „Neue Zeit“ veröffentlicht eine Anzahl Briefe von Karl Marx an Dr. L. Kugelmann. Eins von diesen Schreiben, welches vom 10. Juni 1867 datiert und in dem Karl Marx seine Reiseerlebnisse schildert, ist besonders interessant. Es heißt dort: „Die Ueberfahrt von Hamburg nach London war, etwas rauhes Wetter den ersten Tag abgerechnet, im ganzen günstig. Einige Stunden vor London erklärte ein deutsches Fräulein, das mir schon durch seine militärische Haltung aufgefallen war, sie wolle denselben Abend von London nach Weston supra Mare abfahren und wisse nicht, wie sie das mit ihrem vielen Gepäck anstellen sollte. Der Kajus war um so schlimmer, als am Sabbath hilfreiche Hände in England fehlen. Ich ließ mir die Eisenbahnstation zeigen, wohin das Fräulein sich in London zu verfügen gedachte. Freunde hatten selbe auf eine Karte geschrieben. Es war die Northwestern-Station, an der ich auch vorbeizufahren hatte. Ich bot also, als guter Ritter, dem Fräulein an, sie an der Stelle abzuholen. Acceptiert. Bei näherem Nachdenken fiel mir jedoch ein, daß Weston supra Mare südwestlich, die von mir zu passierende und dem Fräulein niedergeschriebene Station dagegen nordwestlich liege. Ich konjulierte den Sea-Captain. Nichtig, es fand sich, daß sie an einem mir ganz entgegengesetzten Teil Londons zu deponieren sei. Doch ich war einmal engagiert und mußte

Fenilleton.

Nachdruck verboten.

Die Erbschleicherinnen.

Roman in zwei Bänden von Ernst von Wolzogen.

(27. Fortsetzung.)

Der Professor strich der Kathi über den Scheitel und klopfte der Lizzi beruhigend auf die Hand, indem er sich bemühte, unbefangen drein zu schauen.

„Na, lieben Kinder, es ist nicht etwa, weil ich an das Sterben dachte... das heißt in meinem Alter muß man ja überhaupt das Ende immer vor Augen haben, und meine Gesundheit läßt ja manches zu wünschen übrig — trotzdem hoffe ich zu Gott, daß wir uns noch einige Jahre des Lebens miteinander werden freuen dürfen. Was diesen plötzlichen Entschluß in mir gereift hat... es war ja vielleicht nur ein übermütiges Scherzwort der guten Frau von Goldacker — sie ist manchmal etwas — wie soll ich sagen — unbefonnen in ihren Ausdrücken — also wie gesagt, meine liebe Frau kann sich gar nicht darüber beruhigen, daß die Majorin Euch Erbschleicherinnen genannt hat. Es war ja entschieden unpassend, in großer Gesellschaft dergleichen zu äußern, aber es liegt mir selbstverständlich ferne, Euch deswegen irgend welche unlaute Abhichten zuzutrauen. Ich habe im Gegenteil daraus Anlaß genommen, über Eure Lage und meine Pflicht Euch gegenüber nachzudenken. Da bin ich denn zu dem Entschluß gekommen, ein neues Testament zu errichten, das Euch für alle Fälle sicherstellt.“

Die Mädchen machten eine Bewegung, als ob sie ihn dankbar die Hände küssen wollten, doch er wehrte sie leutselig lächelnd ab und beeilte sich fortzufahren: „Es existiert nämlich ein letzter Wille aus dem Jahre Dreißig und achtzig. Ich hatte damals bereits die Hoffnung aufgegeben, daß der Himmel meine Ehe mit Kindern segnen würde, und mich deshalb veranlaßt gesehen, die Brüder meiner Frau in erster Linie zu bedenken. Mein Schwiegervater war ein reicher Mann, wie Ihr vielleicht gehört habt. Ihm verdanke ich also zunächst die sichere Basis meiner materiellen Verhältnisse. Nach seinem Tode übernahm dann sein ältester Sohn Emmerich das Geschäft, während der jüngere, Adalbert, sich zum Künstler berufen fühlte.“

„Von dem hab'n m'r ja noch nie was g'hört!“ pläzte Lizzi heraus.

„So, in der That?“ rief der Professor mit einem etwas verlegenen Gesichtsausdruck. „Hmja, das ist nämlich... meine liebe Frau spricht allerdings zu Fremden nicht gerade häufig von diesem Bruder. Er hält sich in Düsseldorf als Maler auf, aber ich muß gestehen, ich habe selbst noch nie ein Bild von ihm gesehen. Er hat zu seiner Ausbildung zwar die halbe Welt bereist, aber es scheint ihm an der rechten Energie zu fehlen, um seinen Ideen Ausdruck zu geben. Seine Familie hat ihn ja immer für ein bedeutendes Talent gehalten — ich kann, wie gesagt, nicht darüber urteilen. Jedenfalls hat er das väterliche Vermögen durch seine künstlerische Tätigkeit keineswegs vermehrt. Und außerdem durch eine unkluge Heirat... er hat zwei Kinder, von denen das eine das Unglück hat, blödsinnig, und das andere verwachsen zu sein. Das ist ja nun sehr traurig, und ich habe ihnen ja auch meine Hilfe nicht vorenthalten, wenn... doch ich will mich dessen nicht berüßmen. Dem älteren Bruder, den Ihr ja kennt, ist es auch nicht gegliickt, durch seine geschäftlichen Unternehmungen das Ansehen der alten Firma zu heben oder auch nur auf der Höhe zu erhalten, während es mir durch Gottes Güte und die Gunst der Verhältnisse gelungen ist, das Meinige zu vermehren. Ich habe mich daher auch der Pflicht nicht entzogen, meine Schwäger nach Kräften zu unterstützen, obschon sie ihre Lage wohl zum größten Teile selbst verschuldet haben. In diesem Sinne habe ich denn auch mein erstes Testament errichtet. Aber schließlich — sunt certi denique fines, wie der Lateiner sagt — es hat alles seine gewissen Grenzen.“

Er lachte nervös auf und strich sich mit den schmalen zitternden Fingern mehrmals über die hohe Stirn, welche ein feimperliger Schweiß bedeckte. Die Schwestern saßen da und mußten nichts zu sagen, sondern blickten nur mit großen Augen erwartungsvoll zu ihm auf. Er zog ihre Arme unter die seinen und fuhr fort: „Seit ich die Freude habe, Euch bei mir zu sehen, ist es mir klar geworden, daß Ihr mir als Kinder meiner Schwester und gänzlich mittellose Waisen denn doch näher steht, als die Angehörigen meiner Frau, die sich gegen mich...“

Er brach ab und verstummte für eine ganze Weile. Dann

ließ er die Arme der Nichten los, erhob sich mit einem Seufzer von seinem Sitz und stellte sich wieder an den warmen Ofen.

Endlich nahm er den Faden seiner Rede wieder auf. Aber das Sprechen schien ihm schwer zu werden und seine Finger machten sich nervös zu thun, während er also fortfuhr: „Ich will nicht, daß das Odium auf Euch sitzen bleiben soll, das dem Worte Erbschleicherinnen anhaftet; darum habe ich mich entschlossen, freiwillig und bei Zeiten dieses Testament zu Euren Gunsten zu errichten. Erwartet keine große Erbschaft, denn mein Vermögen ist durch die Inanspruchnahme der Familie Vogel schon beträchtlich zusammengeschrumpft. Und außerdem versteht es sich, daß ich vor allen Dingen Eurer Tante ein sorgenfreies Alter sichern muß. Sie ist mir immer eine treue, aufopfernde, ich darf wohl sagen, musterhafte Gattin gewesen. Wenn sie für ihre Brüder so lebhaft eintritt, auch wenn sie es vielleicht nicht verdienen, so ist das ja nur erklärlich und sogar rühmlich. Ich möchte auch Euch, meine lieben Mädchen, bitten, nicht vorschnell sie etwa der Härte oder der Ungerechtigkeit zu zeihen, wenn sie, wie beispielsweise gestern abend... sie kann allerdings manchmal etwas heftig werden, aber...“

In diesem Augenblicke schlug der Regulator die halbe Stunde an. Der Geheimrat hielt erschrocken inne, blickte auf die Uhr und sagte hastig: „Mein Himmel, schon halb zwei. Meine Frau kann jeden Augenblick zurückkommen, und ich möchte doch nicht, daß sie... Ach, liebe Elisabeth, Du bist ja die Klügste. Dir will ich diesen Brief anvertrauen. Stecke ihn schnell in den nächsten Kasten. Aber gib acht, daß meine Frau Dich nicht dabei trifft. Ich möchte nicht... hmja, spute Dich, mein Kind!“

Damit übergab er Lizzi den Brief und drängte sie hastig nach der Thür. Sobald sie hinaus war, sank er matt und an allen Gliedern wie im Fieber zitternd auf den Divan nieder und stöhnte: „Ich weiß nicht — mir ist so — ich fühle mich heute gar nicht recht... Ach, diese Aufregungen! — Bleib' Du bei mir, mein Kind. Laß Du mich nicht allein mit dem Schwager Emmerich und — mit ihr!“

(Fortsetzung folgt.)

bonne mine à mauvais jeu (gute Miene zum bösen Spiel) machen. Um 2 Uhr nachmittags kamen wir an. Ich brachte la donna errante (die irrende Donna) zu ihrer Station, wo ich erfahre, daß ihr Zug erst 8 Uhr abends abgeht. So, I was in formit (So, nun war ich mitgefungen, mitgehungen) und hatte 6 Stunden mit Mademoiselle durch Spazierengehen im Hydepark, Niederlassen in Ice shops (Eisfonditorien) usw. tot zu schlagen. Es ergab sich, daß sie Elisabeth v. Pult-kaner hieß, Nichte Bismarcks, bei dem sie eben einige Wochen in Berlin zugebracht hatte. Sie war ein munteres, gebildetes Mädchen, aber aristokratisch und schwarz-weiß bis zur Nasenspitze. Sie war nicht wenig erstaunt, als sie erfuhr, daß sie in „rote“ Hände gefallen sei. Ich tröstete sie jedoch, daß unser Mendezvous „ohne Blutverlust“ abgehen werde und sah sie seine et sauve (glücklich und heil) nach ihrem Bestimmungsort abfahren.

* **Eine Organisation der Offiziers-Pferde.** An den Ställen am Bahnhof Zoologischer Garten in Berlin liest man wörtlich: „Photographisches Atelier des Offiziers-Pferde-Vereins“. Wir freuen uns, daß wenigstens die Pferde den Mut haben, sich gegen den sie ausbeutenden Militarismus gewerkschaftlich zu organisieren. Die Offiziere, welche auch vielfach militärisch verwendet werden, pflegen sich gegen die militaristische Unterdrückung keineswegs aufzulehnen.

* **Oesterreichische Presskitten.** In unserem Karlsbader Parteiorgan, dem „Volkswille“, befindet sich ein Artikel „Im Zeichen des Jesuitismus“, aus dem wir folgende zwei Partien zitieren:

1. „Als Jesuit steht der Kanzelredner nach oesterreichischen Gepflogenheiten über dem Gesetze. Während viele, die nur mit ein paar Worten den Word guthießen, als Anarchisten verhaftet wurden, geschah dem Jesuiten Coleoni gar nichts.“

konfiszirt.

Oesterreich ist ein so arger Jesuitenstaat, daß er den katholischen Bischöfen Deutschlands schon zu schwarz ist.“

2. „In Oesterreich darf sich der unscheinbarste Pfaff mehr erlauben als ein ganzes Volk.“

konfiszirt.

Die oesterreichische Regierung besorgt die Dienste der Schwarzen, wie sich's diese nicht besser wünschen kann.“

Derartige redaktionelle Mitarbeit des Censors an der Herstellung der Zeitung ist oft recht unterhaltend. „Ein ganzes Volk — konfiszirt!“ Schrecklich! —

Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ ist soeben das 31. Heft des 20. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Sells Gesch. — Krisentheorien. Von Karl Kautsky. 5. Die Veränderungen im Charakter der Krisen. (Schluß.) — Rentabilität im

Aufbergbau. Von Wilhelm Dümel. — Die Streiks in Italien in den Jahren 1900 und 1901. Von Alessandro Schiavi (Rom). — Sozialpolitische Umschau. Von Emanuel Wurm. — Splitter. — Litterarische Rundschau: Ziffen, Dr., Beiträge zur Geschichte des Handwerks in Preußen. — Notizen: Zehn Jahre Unfallversicherung in Oesterreich. — Zu beziehen durch die Buchhandlung Volkstimme und deren Kolporteur.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dieck Verlag) ist soeben die Nr. 10 des 12. Jahrganges zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Zur Frage der gewerkschaftlichen Agitation unter den Arbeiterinnen. II. — Die Freigabe des Samstag-Nachmittags. Von D. Z. — Aus der Bewegung. — Freizeiten: Frau Kat Goethe. Von Manire Wittich. (Fortsetzung.) — Notizen. — Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkstimme“ und deren Kolporteur.

Der „Wahre Jacob“ hat soeben die Nr. 10 seines 19. Jahrganges erscheinen lassen. Das farbige Titelbild „Germania in Verbindung“ zeigt in Anlehnung an das bekannte Motiv „Sufanna im Bade“ die den Listen der Agrarier und des Centrums ausgelieferte Germania, der nur in Michel, dem deutschen Volke, ein Ketter aus ihrer Lage entgehen kann. Das farbige Rückbild „Zwei Bilder aus dem Leben eines Wohlthäters der Menschheit“ ist eine Satire auf das Verhalten Knapps, der in seinen deutschen Fabriken die Arbeiter immer intensiver ausbeutet und gleichzeitig auf Capri den Wohlthäter spielt. Das schwarze Rückbild „Aus der Gaststube zum Deutschen Reich“ zeigt Willow als einen Kellner, der es keinem seiner Gäste, den Parteien des Reichstages, recht zu machen versteht. Ein zweites schwarzes Rückbild, „Das Duell“, zeigt ein Duell, welches die herrschende Moral anwendet, indem sie das Duell nicht dem gewöhnlichen Mordverbrechen gleichstellt, während es doch in Wirklichkeit nichts anderes ist. Des weiteren enthält die Nummer eine Novelle „Der Meisner“. Außerdem ist die politische Satire noch reich in Wort und Bild in der 10. Seiten starken Nummer vertreten, so daß wir unseren Lesern die Anschaffung derselben nur empfehlen können. Der Preis der Nummer ist 10 Pf. und ist dieselbe durch die Buchhandlung „Volkstimme“ und deren Kolporteur zu beziehen.

Die soeben erschienene Nr. 6 des „Simplicissimus“ bringt ein Titelbild des genialen Th. Th. Heine von erschlitternder Tragik und scharfer Satire. „Russischer Frühling“ lautet die Überschrift dieses Bildes, welches ein großes Licht auf die russischen Zustände wirft. Mit zwei prächtigen Beiträgen ist E. Thöny vertreten: „Weltpolitik“ und „Wingolf“. In beiden Bildern zeigt er uns Offiziere und Studenten in bekannter Meisterhand. Bruno Paul bietet eine lebensvolle Tugend-tangeltene. Auch die Urnaben in Belgien finden durch Rudolf Wille Berücksichtigung und als seltener Gast stellt sich F. Christophe mit einer halbfertigen, ganz eigenartigen Zeichnung „Serenissimus“ ein. F. H. Engl darf natürlich nicht fehlen mit seinen unverwundlichen Bildern. Der reiliche Teil beginnt mit einer Erzählung „Pil“ von Auer-Wald-born, sodann folgen Gedichte „Ein dürftig Lied“ von F. v. Schweinitz, „Mitter von Orterer“ von Valorian Daller und „Abklärung“ von Hans Adler. Die Rubrik „Nieder Simplicissimus“ ist mit einem Beitrag ausgefüllt. Alles in allem: eine in Bild und Text reichhaltige und interessante Nummer.

Briefkästen.

M. S., Westerküsten. Natürlich haben Sie für die Wartezeit vom 11. April bis 1. Mai vollen Lohn zu beanspruchen. Verklagen Sie den Mann bei dem Gewerbegericht in Chemnitz.

A. V., Schönebeck. Auch ein Arbeiter, der Invalidenrente bezieht, ist steuerpflichtig, falls sein Gesamteinkommen die steuerfähige Mindestsumme (in Schönebeck 420 Mark) erreicht.

Zwei Bettende, Fernersieben. Eingezoogene Erkundigungen haben ergeben, daß Herr M. ein Recht hat, die Benutzung des über sein Grundstück gehenden Weges zu verlinken.

Für die belgischen Arbeiter gingen ein: Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter Thale 5.00.

Viehmarkt.

Magdeburg, 6. Mai. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb 202 Rinder, 278 Kälber, 142 Schafvieh etc., 938 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige 33—34 Mark, b) junge fleischige und ältere ausgemästete 31—32 Mark, c) mäßig genährte junge und ältere 27—29 Mark, d) gering genährte jeden Alters 24—27 Mark. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren 32—33, b) vollfleischige jüngere 29—31, c) mäßig genährte jüngere und ältere 26—28 Mark, d) gering genährte jüngere und ältere 23—25 Mark. Färjen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färjen höchsten Schlachtwertes 29—32 Mark, b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren 27—28 Mark, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färjen 24—26 Mark, d) mäßig genährte Kühe und Färjen 21—23 Mark, e) gering genährte Kühe und Färjen 18—20 Mark. Kälber: a) feinste Mast 45—48 Mark, b) mittlere 38—44 Mark, c) geringe Saugkälber 30—37 Mark, d) ältere, gering genährte (Fresser) 20—25 Mark, e) alte Mastkälber 26—27 Mark, f) mäßig genährte 22—25 Mark. Schweine: a) vollfleischige 60—61 Mark, b) fleischige 58 bis 59 Mark, c) gering entwickelte 56—57 Mark, d) Sauen und Eber mit 44 bis 54 Mark bei 40—60 Pfund Tara des Stütts, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara. Verkauf und Tendenz: Kälber lebhaft, sonst mittelmäßig. Ueberstand: 25 Rinder, 6 Schafe, 30 Schweine.

Marktberichte.

Magdeburg, 6. Mai. Weizen in Schirriff und Sommerware 166—170 Mark ab Station gehandelt, Raufweizen fehlt. Roggen 144—148 Mark je nach Lage der Station bezahlt. Gerste, Landware und mittlere Chevaliers 145—160 Mark, bessere bis 165 Mark ab Station bezahlt, feinste Ware gesucht, aber nicht mehr vorhanden. Hafer 153 bis 162 Mark ab hier bezahlt. Erbsen, Victoria je nach Qualität 200 bis 230 Mark gehandelt. Mais nur in runder Ware loco 117—119 Mark, auf Vieferung ungefähr zu gleichen Preisen angeboten. Beschädigte Ware 75—105 Mark angeboten.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Unstrut und Saale.		Elbe.	
5. Mai	6. Mai	4. Mai	5. Mai
Straußfurt	+ 1.55	Bardubitz	+ 0.36
Erltha	+ 2.06	Brandeis	+ 0.46
Melken	+ 1.95	Melmit	+ 0.09
Bernburg	+ 1.52	Leitmeritz	+ 0.05
Galbe, Oberpegel . . .	+ 1.66	Müßig	+ 0.50
do. Unterp.	+ 1.10	Dresden	- 0.97
		Torgau	+ 1.19
		Wittenberg	+ 1.90
		Roslan	+ 1.32
		Barby	+ 1.68
		Schönebeck	+ 1.46
		Magdeburg	+ 1.46
		Langermünde	+ 2.34
		Wittenberge	+ 2.18
		Dömitz, Pegel	+ 1.74
		Lauenburg	+ 1.75

Schuhwaren-Verkaufshaus

Gebrüder Schachmann vorm. Otto Wetzel & Co.

Breiteweg 69/70 **Magdeburg** Breiteweg 69/70

Nach Beendigung unseres Umbaues bieten wir eine 3087

Befondere Gelegenheit

zum Einkaufe von guten und dauerhaften Schuhwaren, die teilweise durch den Umbau oder auch vom Schaufenster unerheblich gelitten, zu äußerst stark

reduzierten Preisen

wie

<p>Herrenstiefel . . . 3.75 Mk.</p> <p>Damenstiefel . . . 4.50 Mk.</p> <p>Halbschuhe . . . 2.25 Mk.</p>	<p>Ungefähr 300 Paar Kinderschuhe</p> <p>Wert 3—4 Mk., jetzt</p> <p>35—90 Pf.</p>	<p>Kinderschuhe . . . 0.60 Mk.</p> <p>Mädchenstiefel . . 3.50 Mk.</p> <p>Kinderstiefel . . . 2.00 Mk.</p>
---	---	---

Ein selten wiederkehrendes Angebot!

<p>Aus unserer großen Auswahl von Schuhwaren empfehlen wir noch ferner</p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 33%;"> <p>Damen-Spaugenschuhe 2.75—3.15</p> <p>„ Schnürschuhe 3.20—3.75</p> <p>„ Knopfschuhe 3.35—4.15</p> <p>„ Gamschuhe 2.25—2.50</p> </td> <td style="width: 33%;"> <p>Herren-Schnürstiefel 6.50—13.00</p> <p>„ Zugstiefel 4.50—15.00</p> <p>„ Halbschuhe 3.90—10.00</p> <p>„ Segelstiefel 2.90—5.50</p> </td> <td style="width: 33%;"> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="border-right: 1px solid black;"> <p>Segelstuf- 2¹/₂ 1.10</p> <p>2⁵/₃₀ 1.50</p> <p>3¹/₃₅ 1.90</p> <p>3⁶/₄₂ 2.20</p> </td> <td style="border-left: 1px solid black;"> <p>Braune 2⁷/₂₈ 2.90</p> <p>Stiefel 2⁹/₃₀ 3.60</p> <p>3¹/₃₅ 3.90</p> </td> </tr> </table> </td> </tr> </table> <p style="text-align: center; font-weight: bold; font-size: 1.1em;">Reparaturen prompt und billig.</p>	<p>Damen-Spaugenschuhe 2.75—3.15</p> <p>„ Schnürschuhe 3.20—3.75</p> <p>„ Knopfschuhe 3.35—4.15</p> <p>„ Gamschuhe 2.25—2.50</p>	<p>Herren-Schnürstiefel 6.50—13.00</p> <p>„ Zugstiefel 4.50—15.00</p> <p>„ Halbschuhe 3.90—10.00</p> <p>„ Segelstiefel 2.90—5.50</p>	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="border-right: 1px solid black;"> <p>Segelstuf- 2¹/₂ 1.10</p> <p>2⁵/₃₀ 1.50</p> <p>3¹/₃₅ 1.90</p> <p>3⁶/₄₂ 2.20</p> </td> <td style="border-left: 1px solid black;"> <p>Braune 2⁷/₂₈ 2.90</p> <p>Stiefel 2⁹/₃₀ 3.60</p> <p>3¹/₃₅ 3.90</p> </td> </tr> </table>	<p>Segelstuf- 2¹/₂ 1.10</p> <p>2⁵/₃₀ 1.50</p> <p>3¹/₃₅ 1.90</p> <p>3⁶/₄₂ 2.20</p>	<p>Braune 2⁷/₂₈ 2.90</p> <p>Stiefel 2⁹/₃₀ 3.60</p> <p>3¹/₃₅ 3.90</p>
<p>Damen-Spaugenschuhe 2.75—3.15</p> <p>„ Schnürschuhe 3.20—3.75</p> <p>„ Knopfschuhe 3.35—4.15</p> <p>„ Gamschuhe 2.25—2.50</p>	<p>Herren-Schnürstiefel 6.50—13.00</p> <p>„ Zugstiefel 4.50—15.00</p> <p>„ Halbschuhe 3.90—10.00</p> <p>„ Segelstiefel 2.90—5.50</p>	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="border-right: 1px solid black;"> <p>Segelstuf- 2¹/₂ 1.10</p> <p>2⁵/₃₀ 1.50</p> <p>3¹/₃₅ 1.90</p> <p>3⁶/₄₂ 2.20</p> </td> <td style="border-left: 1px solid black;"> <p>Braune 2⁷/₂₈ 2.90</p> <p>Stiefel 2⁹/₃₀ 3.60</p> <p>3¹/₃₅ 3.90</p> </td> </tr> </table>	<p>Segelstuf- 2¹/₂ 1.10</p> <p>2⁵/₃₀ 1.50</p> <p>3¹/₃₅ 1.90</p> <p>3⁶/₄₂ 2.20</p>	<p>Braune 2⁷/₂₈ 2.90</p> <p>Stiefel 2⁹/₃₀ 3.60</p> <p>3¹/₃₅ 3.90</p>	
<p>Segelstuf- 2¹/₂ 1.10</p> <p>2⁵/₃₀ 1.50</p> <p>3¹/₃₅ 1.90</p> <p>3⁶/₄₂ 2.20</p>	<p>Braune 2⁷/₂₈ 2.90</p> <p>Stiefel 2⁹/₃₀ 3.60</p> <p>3¹/₃₅ 3.90</p>				

Streng

Preis

Dauerhaft

Billig

Magazin Heilbrunn

Breiteweg 193/94

Magdeburg

Breiteweg 193/94

Vom 9.-16. Mai **7 billige Tage** 7 Vom 9.-16. Mai

Sämtl. Artikel
sind im Preise
bedeutend herabgesetzt

Gratis **1 Bierbecher** **Gratis**
mit **Golbrand** und **Widmung**
erhält ein Jeder bei einem Einkauf von **2 Mark** an
so weit der Vorrat reicht.

Artikel
welche kaum eine
Preisermäßigung
vertragen, sind ebenfalls
billiger

Großer Posten Eichen-Tabletts

staunend billig.
Schlüsselbrett aus Eiche mit Porzellanschild
und 12 Haken früher 55, jetzt 35 Pf.
Garderobenleisten mit 3 Haken 15 Pf.
Schultafeln 5 Pf.

Großer Posten
Nippes zum Aussuchen 11 Pf.

Echte Feuner Loch-Cylinder
für Gas-Normalbrenner passend, Marke Schott u. Genossen
Stück 24 Pf.

Tafel-Service

Echt Porzellan . . .
.. reizende Decors
30 teilig 16.50 Mk.
60 teilig 39.00 Mk.
23 teilig 10.50 Mk.
Congo-Gartenstühle 275 Pf.
Congo-Gartentische 275 Pf.
Congo-Hocker 210 Pf.
Congo-Fußbänke 95 Pf.
Kinder-Gartensessel 195 Pf.
Kinder-Gartentische 285 Pf.
Kinder-Gartenbänke 285 Pf.
aus Eisen
zusammenlegbar
Reisekörbe nur Prima-Ware
von 265 bis 950 Pf.

Großer Posten Tabletts m. Einlage

staunend billig.
Handtuchhalter aus Eiche, mit 3 Porzellan-
schildern und Haken früher 58, jetzt 35 Pf.
Garderobehaken aus Eisen, lackiert 4 Pf.
Garderobehaken mit Porzellanknopf 7 Pf.
Großer Posten
Porzellanvasen u. Aschenschalen 10, 15 Pf.
Doppelt gefüllte
Gasglühlucht-Cylinder . . .
mit Strumpfmärke, Stück 7 Pf.

Feiner Himbeersaft
Flasche 47 Pf.
Citronensaft Flasche 58 Pf.
Johannisbeersaft
Flasche 58 Pf.
Erdbeersaft Flasche 58 Pf.
Braunschweiger
Stangen-Spargel
jetzt 35 Prozent billiger.

Rotwein
Rotwein, PontelCaudet 58 Pf.
Rotwein, St. Julien 60 Pf.
Rotwein, St. Estèphe 80 Pf.
Sekt
Sillery Grand Mousseux
165 Pf.

Weisswein
Weißwein, Trabener 60 Pf.
Weißwein, Bisporter 78 Pf.
Weißwein, Laubens-
heimer 62 Pf.
Sekt
- Kaiser-Sekt -
135 Pf.

Puddingpulver 7 u. 5 1/2 Pf.
Fruchtgeleerpulver 22 Pf.
Frischer Maitrank
inklusive Flasche 62 Pf.
Braunschweiger
Brech-Spargel
jetzt 35 Prozent billiger.

Helgoländer Strandschuh-
Glasur für farb. Leder in
Flaschen à 15 Pf.
Lederlack 12 Pf.
Schuh-Creme 15 Pf.
Duft-Spender, Flieder,
Beichen, Heliotrop, à St. 6 Pf.

Kirschsyrup, Flasche 48 Pf.

Aschersleben!
Roschlächtere
mit elektr. Betrieb. Täglich frisch
geschlachtete Roschfleischwaren so-
wie ein ff. Glas Bier. Gleich-
zeitig mache ich auf mein durch
elektr. Kraft getriebenes Drehefräsen
neuester Konstruktion aufmerksam.
168 Hochachtungsvoll
A. Engers, Hopfenmarkt 14
Nikola Oberstraße 47.
Vorziigl. Linte empfiehlt die
Buchhandlung Volkstümme.

Konfektionshaus Sudenburg

119 Halberstädterstraße 119
im Neubau des Konditors Herrn Prause.

Zum Pfingstfeste

empfehle ich mein großes Lager in
Herren- u. Knaben-Garderobe
einfachen und besten Genres zu außerordentlich billigen Preisen.
Herren-Anzüge (Sackett-Jacon) in allen
Farben nur denkbaren Stoffen und von 36 bis 12 Mt.
Rock-Anzüge (auch Schrock-Jacon) schwarz
und blau in allen modernen Stoffen von 40 bis 20 Mt.
Sommer-Paletots in allen modernen Stoffen von 33 bis 10 Mt.
Knaben-Anzüge (entzückende Jacon) in
wähl in enormer Aus- von 12 bis 1.90 Mt.
Sämtliche Arbeiter-Garderobe
fabrikant billig.

Ferner in hervorragender Auswahl zu wirklich sehr billigen Preisen:
Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Wäsche, Glacehandschuhe,
Strawatten, Tricotagen, Blusen, Arbeiterhemden, Berufs-
Mittel, Hosenträger usw.

Konfektionshaus Sudenburg
Inh.: **M. Kallmann**
Mitglied des Rabatt-Sparvereins Magdeburg.

Genossen, Arbeiter u. Arbeiterinnen!
Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die
Inserate in **heutiger Nummer!** . . .

Auf Abzahlung!

**Herren- und Knaben-
Anzüge**
**Damen- u. Mädchen-
Jacketts und
Kragen**
Auf Abzahlung
bei coulant Zahlungsbedingungen
A. Becker
Magdebg., Breiteweg 31, 1.
gegenüber der Ulrichstr.

Kleinste Anzahlung!
Bequemste Abzahlung!

Strengste Diskretion!

Apfelstr. 16, I.
Stets 2886
großes Lager
in
Uhren, Ringen . . .
Fetten, Anzügen . .
Ueberziehern
zu billigsten Preisen.
Adolph Michaelis.
Fahrräder
Nähmaschinen
erklaffige Fabrikate
äußerst billig zu verkaufen.
Apfelstr. 16, I.

Billiger wie überall!

Herrn-Anzüge, Ueberzieher auf Abzahlung!

erhalten Sie für 20.—, 28.—, 35.—,
42.— bis 60.— Mf.

Anzahlung schon von 5.— Mf. an
Abzahlung p. Woche v. 1.— Mf. an
nur bei

S. Osswald

Magdeburg, Alte Ulrichsstraße Nr. 14, I.

vis-à-vis der Ulrichskirche

Große Auswahl: Damen-Jackets, Kragen, Paletots, Schuhe und Stiefel, Anzahlung von 3.00 Mk. an

Anfertigung nach Mass unter Garantie für tadellosen Sitz.

Billigste Bezugsquelle fertiger Herren- und Knaben-Garderoben

Deutsche Herren-Moden

Breiteweg 149

gegenüber dem Alten Markt

Breiteweg 149

Jackett-Anzüge

in reichhaltiger Auswahl
12.00, 18.00, 21.00, 25.00, 30.00, 40.00

Sommer-Paletots

in modernen Farben
12.00, 18.00, 23.00, 28.00, 32.00

Wash- und Lodenjoppen

in sehr haltbaren Stoffen
1.00, 1.50, 2.00, 3.00, 4.00-6.00

Rock- und Gehrock-Anzüge

in besten Diagonal- und Stammgarnstoffen
22.50, 29.00, 36.00, 40.00, 45.00

Knaben-Anzüge

in reizenden Neuheiten
2.50, 4.00, 6.00, 7.50, 9.50-12.00

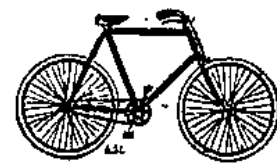
Washblusen und Hosen

für Knaben
1.00, 1.50, 2.00, 2.50-3.00

Hosen in unerreichter Auswahl von 2-12 Mf.

2920

Premier-



seit 27 Jahren rühmlichst bekannte
Marke, empfohlen 2903

Habedank & Schulschenk

Gr. Zunkerstr. 3.

Alle Räder werden in Zahlung ge-
nommen, auch Teilzahlung gestattet.
Reparaturwerkstatt.

Alle zur Krankenpflege

erforderlichen Gegenstände, als Zim-
mer- und Aluminium-Druckspitzen, Peri-
gator, Thermometer, Gesundheits-
od. Monatsbinden, Nystier-, Nasen-
und Ohrensprizen, alle Sorten Ver-
bandzeug, Leibbinden, Kissen, Bett-
einlagen, Suspensoriums, Bruch-
bänder u. kauft man am billigsten bei

Rud. Brüning, Magdeb.

Südau,

Schönebekerstr. 21, (Schragg. d. Kirche

5 Proz. Rabatt in bar od. Sparrakt.

August Schumm

Neue Neustadt

Neuhaldenslebenstr. 4.

Eleg. Blüschlisa u. schönes Stoff-
sofa, Kleiderschrank, 2 Bettstellen u.
Matr., Spiegel u. Stühle sof. billig
zu verk. Jakobstr. 35, 2 Tr.

Es ist bekannt,

dass man

3052

bei größter Auswahl

billige Schuhe u. Stiefel . . .
dauerhafte Schuhe u. Stiefel . . .
elegante Schuhe u. Stiefel . . .
kauft bei

H. Reichardt

Größtes Schuhwarenlager

Neustadt, Lübeckerstr. (Breite-
weg) 120 a.

Gratis

verlange man von jedem Kolporteur ein Ver-
zeichnis von Meyers Volkshüchern. Zu haben in
der Buchhandlung Volksstimme.

Buchhandlung „Volksstimme“
Magdeburg, Jakobstraße 49.

Wir empfehlen:

Die illustrierte Welt
der Erfindungen.

Eine geschichtliche und technische Darstellung aller
Erfindungen und Produktionszweige, unter besonderer
Berücksichtigung der heutigen Technik und Großindustrie,
sowie des heutigen Weltverkehrs.

Unter Mitwirkung namhafter Fachmänner herausgegeben von
J. G. Vogt.

In 8 Bänden mit über 3000 Illustrationen, prägnant aus-
geführten Zeichnungen, Beilagen u.
erscheint in wöchentlichen Lieferungen à 10 Bfg.
(oder in Heften à 50 Bfg.).

Die illustrierte Welt der Erfindungen bringt auf allen Ge-
bieten der Technik das neueste der zuverlässigsten, strengsten
wissenschaftlichen Darstellung.

Während bis jetzt nur die Bescheidenen imstande waren,
mit dieser wichtigen Schatz ihre Bibliotheken zu bereichern,
wird hier auch dem Habermittelsten zum ersten Male Gelegenheit
gegeben, gegen eine wöchentliche Ausgabe von 10 Pfennig
sich ein solch unerschöpfliches Universum anzuschaffen.

Papier, Ausstattung und Illustration des Werkes sind vor-
züglich und weitgehend mit dem besten, was bis jetzt erschienen ist.
Alle Aussträger und Aussträgerinnen unserer Zeitung
nehmen Bestellungen auf obiges Werk an.

Wir bitten unsere Leser, Probehefte zu ver-
langen.

Das Gute

bricht sich
von selber
Bahn! —

Herrn-, Damen- u. Kinder-

Schuhwaren

in grosser Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten
empfiehlt 3082

Gustav Richter Nachfl.

Schuhwaren-Verkaufshäuser

Magdeburg

Breiteweg 3a
Ecke Domplatz

Jakobsstrasse 38
Ecke Rothekehlstr.

Neu eröffnet: Magdeburg-Neustadt
Lübeckerstrasse 16

Allein-Verkauf

der weltberühmten Erzeugnisse
der bedeutendsten Schuhfabrik

G. Engelhardt & Co., Kassel.



Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Marckwald, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz Schlegel, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1507. Redaktion: Gr. Mühlstraße 8, Fernsprecher 861.

Abonnementspreis zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangierlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preisband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplar 2.90 Mk. S. der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 250 cpl. Bestellgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Feiertagsnummern 10 Pf. — Insektionsgebühr die sechsseitige Zeitzeile 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 7839

Nr. 106.

Magdeburg, Donnerstag, den 8. Mai 1902.

13. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Des Simmelfahrtstages wegen erscheint die nächste Nummer Freitag nachmittag.

Reichstagsferien.

Aus Berlin, 6. Mai, schreibt uns unser parlamentarischer Korrespondent:

Der Reichstag ist am Dienstag bereits in die Pfingstferien gegangen. Es war keine Aussicht mehr vorhanden, die Branntwein- und die Zuckersteuer-Vorlage vor Pfingsten zu erledigen, da die Zuckeragrarier durchaus auf Kommissionsberatung über die Brüsseler Konvention und die Zuckerborlage bestanden. Der Senioren-Konvent hatte sich deshalb geeinigt, daß das Haus nach Beendigung der ersten Lesung der Zuckerborlage und der Wahl der Kommission sofort in die Ferien gehen sollte, die für das Plenum bis zum 3. Juni dauern sollen.

Schon im Senioren-Konvent war von den „wildern Männern“ die Rede gewesen, die außerhalb der eigentlichen Fraktionsverbände stehend, die Abmachungen der Führer durchkreuzen könnten. Es war aber auch gleichzeitig der Klage die Schelle umgehängt und darauf hingewiesen worden, daß diese „wildern Männer“ nur zu agieren pflegen, wenn bestimmte Parteien es wollten.

Das Haus sollte sofort die Aktion eines solchen „wildern Mannes“ erleben. Voll Mut über die Taktik der Linken, die es gestern verhindert hatte, daß die Branntweinsteuer-Vorlage auf die Tagesordnung der Dienstag-Sitzung gesetzt wurde, suchte heute der keiner Fraktion angehörige Bündler Lude Klage zu nehmen, und die Beendigung der ersten Lesung der Zuckerborlage zu hintertreiben. Er beantragte nämlich, nachdem das Haus das Schütztruppen-Gesetz mit einer kleinen Aenderung angenommen hatte, die Absetzung der Brüsseler Konvention von der Tagesordnung.

Damit gab er den Anstoß zu einer sehr erregten Geschäftsordnungs-Debatte. Herr v. Kardorff machte den Versuch, der Linken eine Erklärung abzunötigen, daß sie der Erledigung der Branntweinsteuer-Vorlage ihrerseits keine Schwierigkeiten in den Weg legen würde. Er sprach dabei von unlauterer Obstruktion. An seine Seite stellte sich das ultramontane Klagenweib Bachem und jammerte über den Ruin des Parlamentarismus, wenn es zur Regel würde, daß ein Teil der Mitglieder bei einem Antrag auf Auszählung den Saal verlassen, um die Beschlussfähigkeit des Hauses herbeizuführen. Genosse Bebel wies die Herausforderung des Herrn v. Kardorff mit großer Entschiedenheit zurück. Er lehnte es ab, irgend eine Erklärung über die Taktik dem Branntweinsteuer-Gesetz gegenüber abzugeben. In gleichem Sinne sprachen sich die Abgeordneten Barth und Richter aus. Der letztere stellte fest, daß es sich am Montag gar nicht um die künstliche Herbeiführung der Beschlussfähigkeit gehandelt habe. Der Reichstag sei am Sonnabend und Montag nicht beschlußfähig gewesen. Im übrigen wachte er das vom Präsidenten Graf Vallasstrom bereits früher anerkannte grundsätzliche Recht der Minorität, von der Majorität in prinzipiellen Fragen die Stellung der Präsenz aus eigener Kraft zu verlangen. Auch Graf Vallasstrom sprach sein tiefes Bedauern darüber aus, daß die Einigkeit, die eine Viertelstunde vorher im Senioren-Konvent erzielt worden sei, durch Herrn Lude gestört wurde. Herr v. Levetzow und Herr v. Kardorff ersuchten Herrn Lude, seinen Antrag zurückzugeben. Dieser war aber hartköpfig und ließ sich nicht davon abbringen, die Auszählung des Hauses zu beantragen. Die Auszählung selber ergab die Anwesenheit von 193 Abgeordneten. Das Haus war also nicht beschlußfähig. Das, was die Rechte der Linken vorgeworfen hatte, thaten einzelne ihrer Mitglieder selber, sie entfernten sich vor dem Namensaufruf aus dem Saale. Auch Herr Lude befand sich darunter. Um den Schein zu wahren, führten ihn seine Freunde aber schließlich in den Saal, als die Linke lachend: „Lude, Lude!“ rief und er stellte seine Anwesenheit durch ein „Gier!“ fest.

Die ganze Angelegenheit wurde zu einer argen Namenge für Herrn Lude und seine Hintermänner, denn der Präsident beräumte, nachdem die erste Sitzung wegen der Beschlussfähigkeit abgebrochen werden mußte, für eine Viertelstunde später eine zweite Sitzung an und stellte die Zuckerborlage aus eigener Machtvollkommenheit auf die Tagesordnung. Herr Lude wagte nicht, seine Bosheit so weit zu treiben und auch in dieser Sitzung von neuem Widerspruch zu erheben, und so konnte in der zweiten Sitzung die Debatte über die Zuckerborlage zu Ende geführt und die Vorlage selber an eine Kommission von 28 Mitgliedern gewiesen werden.

Mit einem Pfingstgruß landete dann der Präsident das Haus in die Ferien. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 7. Mai 1902.

Aus dem preussischen Landtage.

H. Berlin, 6. Mai. (Das Abgeordnetenhaus) hielt heute eine nur kurze Sitzung ab. Nach Erledigung einiger Rechnungssachen wurde die Vorlage, welche Abänderungen von bisherigen Amtsgerichtsbezirken vorzieht, der Justizkommission überwiesen. Ohne wesentliche Debatte wurde auch die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Beitragspflicht von Fabriken, Bergwerken und ähnlichen Betrieben für die Unterhaltung öffentlicher Wege erledigt. Die Vorlage, die im Herrenhause einige Aenderungen erfahren hat, wurde einer 12gliedrigen Kommission überwiesen. Nachdem eine Anzahl Petitionen von geringem allgemeinen Interesse beraten war, kam noch der Antrag des freisinnigen Abgeordneten Langerhans auf Einführung der fakultativen Feuerbestattung in Preußen. Der Antrag ist schon des öftern gestellt, aber immer abgelehnt worden. In der Beurteilung der Frage hat sich bei der reaktionären Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses nichts geändert.

Morgen steht der Antrag Falkin (Centr.) wegen Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts in Oberschlesien zur Beratung. Man nimmt an, daß im Abgeordnetenhause morgen die Pfingstferien beginnen, während das Herrenhaus noch bis Ende der Woche Sitzungen abhalten wird. —

B. (Das Herrenhaus) setzte am Dienstag in einer siebenstündigen Sitzung die Staatsberatung fort. Bei den Etats der direkten und indirekten Steuern wurde der Finanzminister von allen Seiten mit Bitten um Steuererleichterungen bestürmt, bei denen der agrarische Pferdesub nur allzu deutlich hervorguckte. Herr v. Rheinbaben hatte seine liebe Not, auch nur vor den extravagantesten Forderungen zu halten.

Zum Etat der Eisenbahnverwaltung wurden zwei Resolutionen angenommen, wonach die Verwaltungsinstanzen gegen die Entscheidungen des Eisenbahnministers zuständig sein und der Gedanke einer Art Aufsichtsinanz über das Eisenbahnnetz von der Regierung erzwungen werden soll. Herr v. Thielens und Herr v. Rheinbaben vermochten sich aber mit diesen Ideen absolut nicht zu befreunden.

In ausführlicher Weise gab bei dieser Gelegenheit Herr v. Thielens Auskunft über die Entstehung und den Verlauf des Eisenbahnglücks bei Bschortau. Seine Darstellung bestätigte im wesentlichen die schon durch die Presse bekannt gewordenen Nachrichten. Der Minister betonte, daß die Eisenbahnverwaltung keine Schuld treffe, das Material sei das beste gewesen und der Zug von Leipzig in durchaus betriebfähigem Zustande abgefahren. Aber solche Achsenbrüche ließen sich nie ganz vermeiden, das Unglück sei einer elementaren Gewalt zuzuschreiben, der gegenüber man machtlos sei.

Der Handelsetat wurde ganz debattelos, der Justizetat ohne erhebliche Debatte erledigt. Am Mittwoch soll die Staatsberatung, wenn möglich, beendet werden; andernfalls würde noch am Freitag eine Sitzung stattfinden. —

Schlecht verhehlter Aerger

spricht aus einer Bemerkung, die das rheinisch-westfälische Organ der Industriebarone zu einer Zusammenstellung der Zahlenverhältnisse über die deutsche und die französische Sozialdemokratie macht.

Bei den letzten französischen Wahlen sind insgesamt über 8 Millionen Stimmen abgegeben worden, von denen etwa ein Zwölftel auf die Sozialdemokratie entfielen. In Deutschland sind bei den allgemeinen Wahlen von 1898 rund 7 1/4 Millionen Stimmen abgegeben worden, von denen auf die Sozialdemokratie 2 107 000 entfielen. Demgemäß haben die Sozialdemokraten in Deutschland bei der ersten ordentlichen Wahl 27 Prozent aller Stimmen erhalten gegen etwa 8 Prozent in Frankreich. Wirthin ist die deutsche sozialistische Partei — soweit man dies aus Wahlen entnehmen kann — mehr als dreimal so stark als die französische. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß in Frankreich die Wahlmündigkeit bereits mit dem 21. Lebensjahre beginnt, so daß also auch die jugendlichen Elemente zur Geltung gelangen.

Der Grund hierfür dürfte nun nach der Meinung des Essener Blattes vor allem darin zu suchen sein, daß die französische Sozialdemokratie bei Wahlen weniger Zugang von „Mitläufern“ erhält, als die deutsche, d. h. „daß man dort nicht ebenso wie in Deutschland bestrebt ist, allgemeine Unzufriedenheit durch die Abgabe eines sozialistischen Stimmzettels zu hehätigen. Wir müssen bekennen, daß darin ein ehrendes Zeugnis für die größere politische Reife der französischen Wählererschaft liegt.“

Draufschauer kann die bürgerliche Begriffs-Vermirrung gegenüber der siebsten Sozialdemokratie in Deutschland

ja wohl kaum zum Ausdruck gelangen. Um auf jeden Preis die deutsche Sozialdemokratie zu diskreditieren, versteigt sich das Blatt zu einem geschraubten Lobe der französischen Sozialisten.

„O heilige Einfachheit!“

Deutschland.

Berlin, 7. Mai. Eine Reichstagsauflösung wird von dem parlamentarischen Berichterstatter der „Königsberger Gartg. Ztg.“ für den Fall angekündigt, daß die Zuckerfrage nicht noch im Hochsommer endgültig erledigt würde. —

— Die Zolltarifkommission des Reichstages wird gleichzeitig mit der Zuckersteuerkommission ihre Beratungen am 27. Mai, 9 Uhr vormittags, wieder aufnehmen. Der Zuckersteuerkommission gehören von der sozialdemokratischen Fraktion die Genossen Bernstein, Ledebour, Schippel und Wurm an. —

— Als Mitglieder des Bundesrats und des Reichstages werden in den Beirat der arbeiterstatistischen Abteilung des reichsstatistischen Amtes in erster Linie dieselben Herren gewählt werden, welche bereits der arbeiterstatistischen Kommission angehörten. —

— Die Wahlkommission des Abgeordnetenhauses erklärte die Wahl des Abgeordneten von Alten (6. schleswig-holsteinischer Wahlkreis) einstimmig für ungültig. —

— Im Herrenhause fand heute eine Sitzung des Vorstandes des Preussischen Städtetages statt. Gegenstand der Verhandlung bildete der Städtetag zu Dresden, die Zeitbestimmung des vierten Städtetages und Festschließung des Tagesordnungsplans. —

— Die Zolltarifkommission hat am Dienstag mehrere Stunden lang über den Petroleumzoll beraten und schließlich unter Ablehnung aller Anträge den in der Regierungsvorlage vorgeschlagenen bisherigen Zoll in Höhe von 6 Mark angenommen. Sodann wurden auch die letzten 7 Tarifnummern des zweiten der 19 Abschnitte des Zolltarifentwurfs entsprechend der Regierungsvorlage erledigt. Diese 7 Tarifnummern hatten die bisherige Zollfreiheit für Asphalt, Bernstein, Pech, Steinkohlenteer und Naphthalin aufrecht. —

— Die Zuckeragrarier in Nöten. Der Ausschuß des Vereins der Deutschen Zucker-Industrie hat in seiner Sitzung am 3. Mai eine Resolution gefaßt, in der er erklärt, daß unter allen Umständen eine überstürzte Beschlussfassung über die Brüsseler Konvention, sowie über die mit derselben in Zusammenhang stehenden Aenderungen des Zuckersteuer-Gesetzes zu verhindern sei. Er siehe auf dem Standpunkte, daß die Annahme der Brüsseler Konvention in der gegenwärtigen Fassung ein unberechenbares Unglück für die Landwirtschaft und Industrie bedeuten würde, wenn es nicht gelingt, Rußland zum Beitritt zu bewegen und den Ueberzoll auf 8 Mark pro Doppelcentner zu erhöhen, und wenn nicht gleichzeitig die Verbrauchssteuer um mindestens 10 Mark herabgesetzt und der Verkehr mit künstlichen Süßstoffen auf die Abotheken unter Rezepturzwang beschränkt wird. — Das „unberechenbare Unglück“ geht nicht über die Profiteure der Zuckeragrarier hinaus. Da die Schmälerung der bisherigen horrenden Einkünfte der Zuckerbarone aber kein nationales Unglück ist, zumal dadurch der Zucker für die breite Masse der Bevölkerung erheblich verbilligt wird, so wird die Mehrheit des Reichstages hoffentlich vor der „überstürzten Beschlussfassung“ keine so große Angst haben.

— Herr v. Boddie's Milchschmerzen werden immer größer. Der Herr Landwirtschaftsminister hat am 1. Februar im Abgeordnetenhause wörtlich erklärt:

„Ich habe mich in meiner Eigenschaft als Milchproduzent mit meiner Molkerei von Berlin losgemacht. Ich habe die Milch, die ich früher nach Berlin geschickt habe, jetzt zu Hause. Ich habe also indirekt die Kosten des Milchkrieges getragen.“

Gegenüber dieser Erklärung versichert der Vorsitzende des Verbandes deutscher Milchhändlervereine, daß die „Molkerei Karstadt von Boddie'ski“ Milch fortgesetzt nach Berlin liefert und zwar seit Neujahr 1902, dank der kaufmännischen Konjunktur des Milchkrieges, zu einem um 1/2 Pf. pro Liter gesteigerten Preise. — Solche „Kosten“ trägt man gern!

Fürth, 6. Mai. Im Jahre 1881 gestattete der damalige demokratische Magistrat der Stadt Fürth unserem Parteigenossen Bebel, in einer Versammlung zu sprechen. Als Strafe dafür wurde auf Grund des Artikels 94 der Gemeindeordnung dem Stadtmagistrat die Distriktspolizei entzogen und dem Bezirksamte übertragen. Das Sozialistengesetz ist lang- und klanglos verschwunden, die Staatsbehörde aber übt heute noch die Polizeiherrschaft in Fürth aus. Jetzt hat

Genosse Hül den Antrag gestellt, um Aufhebung dieser Maßregel beim Ministerium vorstellig zu werden. Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung mit allen gegen die Stimme des Bürgermeisters Beeg in diesem Sinne beschlossen. —

Niederlande.

Der Zustand der Königin.

Da zahlreiche Telegramme aus dem Schloße abgesandt werden, schließt man, daß der Zustand der Königin Wilhelmine noch immer ernst und wahrscheinlich ernster ist, als die amtlichen Bulletins zugeben. Die Königin ist sehr schwach, die Nahrungsaufnahme ist eine sehr geringe. —

Belgien.

Die Neuwahlen zur Kammer

finden am 25. Mai statt, und die Parteien beginnen, ihre Vorbereitungen zu treffen; es tritt die Hälfte der auf vier Jahre gewählten Abgeordneten aus. In Antwerpen ist unter den Sozialisten wegen des aufzustellenden Kandidaten ein Konflikt ausgebrochen. Der bisherige Abgeordnete ist Verwaghe, und es liegt an sich gar kein Grund vor, ihn nicht wieder aufzustellen. Er ist in der That wieder aufgestellt, aber gegen den Willen der Gasenarbeiter, Schiffsbauer usw. Diese wollen den Führer des letzten Gasenarbeiterstreiks, Fabri, aufstellen. Derselbe ist als Führer des Streiks zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt, der er sich durch die Flucht nach Holland entzogen hat. Die Gasenarbeiter wünschen nun, ihm durch die Wahl zum Abgeordneten die Rückkehr nach Belgien zu ermöglichen. —

Großbritannien.

Der Brot- und Mehlzoll,

der dem englischen Volke auferlegt ist, um auf diese Weise die Kosten des südafrikanischen Krieges decken zu helfen, beginnt sich der Bevölkerung fühlbar zu machen. Man hatte dem Volke nach berühmtem Muster vorgeredet, daß der Zoll, der nur ein geringer sei, auch die Brotpreise nur in geringem Maße beeinflussen werde, und wenn die Ernte gut ausfalle, dann würde alles all right sein. Jetzt kommen aber von überall her Nachrichten, daß die Brotpreise steigen und zwar bei weitem mehr steigen, als nach den Vorkäufen angemessen wäre. So erhöhten die Bäcker von Bristol den Preis des Brotes zweiter Qualität von 28 auf 36 Pfg. und das Brot erster Güte von 36 auf 40 Pfg. Daraus ist ersichtlich, daß die arme Bevölkerung nicht bloß deswegen, weil sie das meiste Brot isst, sondern auch dafür, daß sie das schlechtere Brot genießt, durch den Zoll bestraft wird. Auch die Londoner Bäcker rufen den Zoll aus, um die Brotpreise in ungehörlicher Weise hinaufzuschrauben. —

Keine politische Nachrichten. Eine bevorstehende Kaiserreise nach dem Elbaf wird in Straßburger Kreisen mit Nichtwillingen begrüßt, des Statthalters Fürsten Hohenlohe in Verbindung gebracht, dessen Nachfolger angeblich der Kronprinz werden solle. Von anderer Seite wird diese Meldung bestritten. — Den nach dem Profigt-Prozess disciplinierten Unteroffizieren ist es, wie der „Nationalzeitung“ aus Jüterburg mitgeteilt wird, sehr schwer, sich im Staatsdienst zu erhalten; nur dadurch ist Aussicht auf Aufstellung im Eisenbahndienst eröffnet, es ist jedoch ungewiß, wann er einrückend werden wird. — Johann W. ist behufs Verbüßung einer einjährigen Gefängnisstrafe verhaftet worden.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

An die Arbeiterschaft Deutschlands!

Nach fünfwochenlanger Dauer des Schuhmacherstreiks der Arbeiter der Firma Lüder u. Co., Burzen-Sachsen, mußte infolge des Zuzuges der Ausständigen als aussichtslos und für beendet erklärt werden. Da die Ausständigen das Fortbestehen ihrer Organisation im Auge hatten, beizubehalten dieselben, die Arbeit nach den Bedingungen des Unternehmers aufzunehmen. Die Hauptbedingung ist die Nichtentstellung eines großen Teils der Arbeiter und Arbeiterinnen, so daß 36 Personen nebst 68 Kindern auf's Pfaster geworfen sind, und noch zu unterstützen sind. Trotzdem die Ausständigen bis zur Beendigung des Streiks einmütig ausblieben, mußten sie die Waffen fesseln, da von der Firma Monteurs engagiert waren, die die Arbeitswilligen an den Maschinen entfernten. Die Polizei drohte, die Streikposten zu verhaften, und die Streikenden wurden mit Strafmandaten überhäuft. Wir erinnern daran, daß der Streik durch Zurückweisung der Lohnreduktion, die der Fabrikant gegenüber den Arbeiterinnen in Szene setzte, entstanden ist. Arbeiter Deutschlands! Es gilt nun, zu erreichen, daß die ausgeperrten Arbeiter und Arbeiterinnen nicht den Launen des Unternehmers ausgeliefert sind, am nicht bei dem Fabrikanten um Arbeit betteln zu müssen. Deshalb ergeht an alle Arbeiter der Appell, die Opfer des Kampfes zu unterstützen! Obwohl die Organisation die Genossen und Genossinnen unterstützt, so ist es doch nicht abzusehen, wie lange die Betroffenen noch außer Arbeit sind. Wir bitten die kasserbewußten Arbeiter Deutschlands, uns finanziell zu unterstützen. Alle Sendungen sind an Franz Geppert, Burzen S., „Stadt Wien“ zu richten.

Achtung! Kartonagenarbeiter, Buchbinder, Galanteriearbeiter! Die Firma Anshä u. Co. in Gohäns (S.-A.), Mechanische Tischerei und Galanteriewaren-Fabrik, hat ihren Galanteriearbeitern wegen ihrer Zugehörigkeit zum Deutschen Buchbinder-Verbande gekündigt. Die Kündigungsfrist läuft am 17. d. M. ab. Die Kollegen dieser Branche werden auf das Vorgehen der betreffenden Firma aufmerksam gemacht. —

In der Emailfabrik von Reinhardt in Penig fanden Lohnreduktionen von 10 Prozent statt bei gleichzeitiger Verlängerung der Arbeitszeit von 10 auf 11 Stunden. Die Arbeiter weisen beides zurück und wollen eventuell durch Arbeitsniederlegung ihr altes Verhältnis behaupten. Auf Zugang ist nicht zu rechnen. —

Der Kampf im Kieler Baugewerbe wird ununterbrochen fortgeführt. In den letzten Tagen sind wieder eine Anzahl Streikbrecher aus Italien und Schlesien eingeführt worden, andererseits haben aber auch viele der fremden Arbeitswilligen, namentlich Zimmerer, die Stadt wieder verlassen. Die Behauptung bürgerlicher Blätter, daß genügend Arbeitswillige vorhanden und der Kampf deshalb als beendet anzusehen sei, ist unvollständig. —

In den Spandauer Staatsbetrieben finden jetzt fortgesetzt Massenentlassungen statt. In der Pulverfabrik und im Feuerwerkslaboratorium soll jetzt sogar auf Arbeiter mit einer Dienstzeit bis zu 15 Jahren zurückgegriffen werden. —

Kupfer schmiedestreik in Triest. Die Kupferschmiede des Stabilimento Tecnico und des Lloyd-Arsenals stehen seit dem 22. April im Streik. Die Hauptforderungen sind: 30prozentige Lohnerhöhung für die Arbeiter, die jetzt einen Lohn unter 4 Kronen haben; 20prozentige Lohnerhöhung für diejenigen, die jetzt über 4 Kronen beziehen. Festsetzung eines Minimallohnes der Kupferschmiede von 4 Kronen, 20prozentige Lohnerhöhung für Lehrlinge und Hilfsarbeiter, Festsetzung eines Minimallohnes der Hilfsarbeiter von 2,80 Kronen. Zugang ist nicht zu erwarten damit den Streikenden der Sieg gewiß ist. —

2000 Metallarbeiter sind seit einem Monat in Rouzen ausständig. Die Unternehmer, die durch das Gesetz die Arbeitszeit auf 10 1/2 Stunden zu reduzieren, wollten einen entsprechenden Lohnabzug durchsetzen. Darüber kam es zum Streik. —

Das Ende des dänischen Gasenarbeiterstreiks. Die General-Versammlung der dänischen vereinigten Arbeiter-Vereine erklärte am Montag in Kopenhagen nach siebenstündiger Sitzung den Ausstand der Gasenarbeiter, Seelente und Geizer, da derselbe aussichtslos sei, für beendet. Die Kopenhagener Gasenarbeiter, welche der genannten Vereinigung nicht angehören, werden mit Ausnahme der Freihafenarbeiter von obigem Beschlusse nicht berührt. —

Vierte General-Versammlung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes. C. T. K. Mainz, den 6. Mai 1902.

In der Dienstags-Sitzung wurde die gestern abgebrochene Debatte über die Lohnbewegung fortgesetzt. Dabei wurde r. a. auch des im vorigen Jahre von der Verbandslitung wegen der Maifeier versandte Circular insoweit kritisiert, als man der Ansicht war, daß dadurch die Arbeitsruhe am 1. Mai gelitten habe. Bezüglich des Münchener Streiks wird von beteiligter Seite darauf hingewiesen, daß der Ausbruch desselben durch die Politik des Arbeitgeber-Verbandes gegeben war. Zudem sei die damalige Geschäftskontunktur in München außerordentlich günstig gewesen. Als plötzliche die Absichten der Unternehmer bekannt wurden, sei die Arbeiterbewegung eben spontan entzündet. Nach einem Streik sei übrigens stets leichter über die Situation zu urteilen, wie vor demselben. Ähnlich hätten die Dinge auch in Leipzig gelegen. Die dortigen Lohnbewegungen seien erst eine Reihe von Jahren Arbeitstreiks gewesen und man hätte diesmal die günstige Konjunktur nicht verstreichen lassen dürfen. Von Vorstandssseite wurde darauf hingewiesen, daß der Zusammenschluß des Münchener Unternehmertums zum großen Teile durch die Politik der dortigen Kollegen verursacht worden ist.

Ueber die Maßregelung von Mitgliedern, die Agitation, Entwicklung des Verbandes und die Gewerkschaften wird sodann zusammengefaßt verhandelt. Bismlich allgemein wird für die Provinzen eine einheitlichere Norm für die Entlassung der Beiträge gewünscht, was angesichts der erhöhten Beiträge sich doppelt notwendig erweisen dürfte. Auch die mündliche Agitation müsse systematischer betrieben werden. Die Gewährung der Genossenschafts-Unterstützung geschieht seitens des Vorstandes mitunter auch in solchen Fällen, wo sie bei strenger Prüfung der Begleitumstände nicht immer angebracht erscheint. Die Genossenschaften seien in der Regel nicht das wert, was oft genug dafür aufgewendet wird. Anstellung von Stenographen und Druckerlegung der Verhandlungsberichte könnten ohne Schaden für die Bewegung wegfallen. Auch genüge es wohl, wenn die Genossenschaften nur alle zwei Jahre einmal und zwar in der Zeit vor dem Verbandstage abgehalten würden. Der Hauptwert sei in einer gut ausgebauten Werkstätten-Organisation zu finden, wozu in erster Linie Werkstätten-Kassierer und des weiteren Werkstätten-Kontrollkommissionen gehören.

In der Nachmittags-Sitzung wird gelegentlich einer Beschwerde, daß die Liegkeiten der Polizei sogar bei einfachen Vergnügungen der dortigen Zahlstelle die Anwesenheit von Frauen unter Hinweis auf das preussische Vereinsgesetz verhindert, darauf hingewiesen, daß bei ausgedehnten politischen Vereinen bürgerlicher Parteien die Polizei die Anwesenheit von Frauen ruhig gestattet. Man sollte hier die Behörde mit ihren eigenen Waffen schlagen und konsequent darauf dringen, daß auch die Arbeiter genau so behandelt werden, wie andere Leute.

Der Kasierenbericht wird bis zur vollzogenen Prüfung durch eine Revisionskommission zurückgestellt und soweit sind damit die Punkte 2 und 3 der Tagesordnung erledigt.

Es kommt Punkt 4 der Tagesordnung: „Bericht der Pressekommission und Stellungnahme zur Holzarbeiter-Zeitung“ zur Diskussion. Sieben Anträge stehen mit zur Debatte, darunter auch der von Gen. Dresden, der Verbandstag möge dem Redakteur des Fachorgans wegen des Artikels „Eine Mahnung zum Generalstreik der Glasarbeiter“ die Mitgliedschaft ausprechen, weil der Zeitpunkt der Veröffentlichung durchaus falsch gewählt war. Ebenso ein Antrag Berlin, die Zeitung von Hamburg nach Berlin zu verlegen. Der Bericht der Pressekommission erstattet der Vorsitzende derselben Jacobson Hamburg. Die Auflage der „Holzarb.-Zig.“ beträgt gegenwärtig 71 500 Exemplare, und die finanzielle Lage gestärkt es, dem Vorstande nach Schluß des Jahres 1900 6000 Mark und 1901 5000 Mark zu Gunsten der Verbandskasse zu überweisen. Die gegen die Redaktionsführung eingelaufenen Beschwerden sind meist in solchen Fällen erfolgt, wo allzu kräftige Berichte über Werkstättenverhältnisse zc. nicht aufgenommen wurden. Die Kommission hält dafür, daß die Redaktionen in ähnlichen Fällen besser in örtlichen Versammlungen behandelt werden. Größere Meinungsverschiedenheiten rief der bekannte Artikel über den Glasarbeiterstreik hervor. Die Kommission hat den Zeitpunkt der Veröffentlichung als einen schlecht gewählten betrachtet, inhaltlich war an dem Artikel nichts zu tabeln. Wenn man von Postschappel deshalb die sofortige Absetzung des Redakteurs verlangt, so ist das entschieden zu verwerfen. Es müßte hier konstatiert werden, daß die „Holzarbeiter-Zeitung“ mit an der Spitze der bestgeleiteten deutschen Gewerkschaftsblätter steht und darauf dürfen wir stolz sein. Nach einigen weniger belangreichen Motivierungen der zur Debatte stehenden Anträge nimmt R. A. S. Hamburg das Wort, um sich wegen seines Artikels über den Glasarbeiterstreik zu rechtfertigen. Redner sei zu Beginn des Streiks krank gewesen und konnte nicht genau alles verfolgen. Er handelte aber bei Veröffentlichung seines Artikels gewissermaßen in einem Zustande geistiger Abwesenheit. Kein anderer sprach das erwähnte Wort, das gesagt werden mußte, um die Mittel der Gewerkschaften und Arbeiter zu schonen und eine große Zahl braver Glasarbeiter-Familien vor der dringenden Not zu schützen. Man habe ihm gesagt: „Du hast eine That getan, aber du hast die That nicht bedacht.“ Die Veröffentlichung war notwendig und er verlaugte keine mildernden Umstände. An ähnlichem Falle würde er auch zu künftig genau so handeln! Die Holzarbeiter haben als Schutzmittel und Einzelmittel große Summen für den Streik geopfert und daher ist es kein Recht und keine Pflicht, so zu handeln, wie geschehen. Er

sei schmerzlich berührt durch die organisierten Angriffe von verschiedenen Seiten und bitte um Ablehnung der Mißbilligungsresolution. (Stapel!) In der Diskussion treten verschiedene Gegner des Artikels bis zum Sitzungsschlusse überhaupt nicht auf, nur hält man den Zeitpunkt münchener für schlecht gewählt.

Es werden sodann noch eine Kommission zur Statutenberatung und Abfassung des Streikreglements und eine weitere zur Abfassung des Reglements über Arbeitslosen-Unterstützung gewählt und bald nach 6 Uhr die Sitzung geschlossen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 7. Mai 1902.

— **Ausperrung wegen der Maifeier.** In der Parkett- und Möbel-Fabrik von Th. C. n. c. in der Wilhelmstadt sind 14 Mann, die sich an der Maifeier beteiligt haben, auf acht Tage ausgesperrt. 5 Mann sind sogar aus demselben Grunde schon entlassen. Derartige Maßnahmen sind natürlich nur geeignet die Klust zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu vergrößern, das sollte nachgerade auch Herr C. n. c. einsehen. Da diesem von dem Vertrauensmann der Holzarbeiter die Absicht der Arbeiter, sich an der Maifeier zu beteiligen, mitgeteilt worden ist, bleibt die vorgenommene Ausperrung um so unverständlicher. —

— **Verkürzung der Arbeitszeit in Bankgeschäften.** 20 hiesige Bankfirmen bringen dem Publikum laut Inserat in der „Magdeburgerischen Zeitung“ zur Kenntnis, daß sie ihre Geschäftsräume vom 1. Mai ab zunächst bis zum 30. September an jedem Sonnabend um 4 Uhr nachmittags schließen werden. Wir können diese durchaus verständige Maßnahme nur billigen, zumal feststeht, daß die unterzeichneten Firmen keinen Schaden von dieser Neuerung haben werden. Soffentlich zieht dieser erste Vorstoß für die Verkürzung der Arbeitszeit in den großen Handelsgeschäften weitere Kreise im Handelsgewerbe nach sich. —

— **Unfall.** Die unverheiratete Auguste Meißner Leipzigerstraße 40, ist heute früh in ihrer Wohnung so unglücklich hingefallen, daß sie sich den linken Unterarm brach. Sie wurde gegen 11 Uhr in die Krankenanstalt Sudenburg überführt. —

— **Der ironisch-kalische Taucherapparat** hat seit einigen Tagen seinen Stand, wie alljährlich, in der Stromelbe unterhalb des bekannten Domsfelsens wieder erhalten. Bei dem von Jahr zu Jahr steigenden Verkehr auf der Elbe wird die Befestigung dieses, die Schifffahrt außerordentlich hindernden Felsens immer notwendiger. Bei flachem Wasser kann man beobachten, wie weit die Fahrtrinne — durch das Hineintragen des Felsens weit über die Mitte der Elbe — eingeeignet wird. Die Befestigung der Gesteinsmasse geschieht mittels eines Caissons, welcher auf den Grund gelassen und aus welchem durch hineingepumpte Luft das Wasser herausgedrückt wird. Im Interesse der Schifffahrt ist ein erfolgreiches Vordrängeschreiten dieser schwierigen Arbeit nur zu wünschen. —

— **Sonderzüge nach dem Harz.** Zur Erleichterung des Sonntagsverkehrs nach dem Harz werden folgende Sonderzüge von Magdeburg abgefahren werden:

- a) Sonn- und Festtags vom 11. Mai bis 14. September nach Thale mit Anschluß von Halberstadt aus nach Blankenburg, Wernigerode und Ilzenburg und zurück. Abfahrt von Magdeburg 7.10, Magdeburg-Budaun 7.13, Dscherleben 8.03 vormittags. Rückfahrt von Thale 7.22, Blankenburg 7.24, Wernigerode 7.26, Ilzenburg 7.28 nachmittags.
 - b) Sonn- und Festtags vom 18. Mai bis 10. August nach Thale mit Anschluß von Halberstadt aus nach Wernigerode, Ilzenburg und Harzburg und zurück. Abfahrt von Magdeburg 7.50, Magdeburg-Budaun 8.02, Dscherleben 8.30 vormittags. Rückfahrt von Thale 8.22, Wernigerode 9.24, Ilzenburg 8.26, Harzburg 8.27, Blankenburg 8.28.
 - c) Sonntag, den 25. Mai, 15. Juni, 13. Juli, 3. und 24. August nach Suderode und zurück. Abfahrt von Magdeburg 7.6.30, Magdeburg-Budaun 6.36, Schönebeck 6.53, Staßfurt 7.27, Güsten 7.38, Dscherleben 8.01. Rückfahrt von Suderode 7.12, Gerode 7.14, Schloß Wallenstedt 7.24, Wallenstedt Stadt 7.26 nachmittags.
- Sämtliche Sonderzüge sind in die amtlichen Fahrpläne und Kursbücher aufgenommen.
- Zu den Sonderzügen zu a und b werden die in Magdeburg H. Magdeburg-Budaun und Dscherleben aufliegenden Sonntagskarten nach Thale, Blankenburg, Wernigerode, Ilzenburg und Harzburg ausgegeben, die in der fraglichen Zeit lediglich auf die Benutzung dieser Züge beschränkt bleiben. Die Sonntagskarten nach Wallenstedt über Halberstadt und nach Goslar, sowie am 11. Mai und nach dem 10. August auch die nach Harzburg können jedoch hin auch mit dem Personenzuge 372 und zurück auch mit dem Personenzuge 379 benutzt werden. Bei der Fahrt über Buxtehude berechnen die Sonntagskarten nach Harzburg und Goslar zu allen Personenzügen.
- Zu dem Sonderzuge nach Suderode gelangen auf den genannten Abfahrtsstationen Sonderzugarten nach Wallenstedt oder Schloß Wallenstedt und nach Gerode oder Suderode zur Ausgabe. Die nach diesen Stationen bestehenden Sonntagskarten werden an den fraglichen Tagen auf die Benutzung des Sonderzuges beschränkt. Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs haben zu den Sonderzügen, soweit Platz vorhanden, ebenfalls Gültigkeit. —

— **Aus dem Bureau des Stadt-Theaters** wird uns geschrieben: Der Grund, warum zu der morgigen Klavier-Volkstversammlung, in welcher bei kleineren Preisen Rosa Poppe, Georg Molnar und Arthur Krausner gastieren, gerade „Phigene auf Tauris“ ausgewählt worden, ist besonders der Umstand, daß die Phigene zu den Meisterleistungen der Rosa Poppe gehört. Morgen geht zu kleinen Preisen zum letzten Mal in dieser Saison „Flachmann als Erzähler“ in Scene. Partlebens-Offiziers-Tagodie „Josefmontag“ hat die Direktion auch für kommenden Sonnabend angefügt. Am Sonntag wird zum letzten Mal „Alt Heidelberg“ gegeben. —

Der obliegende „Simulant“.

Ein interessanter Rentenstreit.

Aus Berlin, 6. Mai, schreibt uns unser W. Korrespondent: Im Betriebe der komplizierten Altatwerke Westeregeln bei Egeln hatte der 1878 geborene Arbeiter E. f. c. aus dem benachbarten Eigerleben eine Verstauchung des Rückens, besonders der rechten Schulter erlitten. Ihm war am 10. November 1898 ein etwa zwei Centner schweres Stütz verhärteter Schlamme auf den Rücken gefallen, so daß er zu Boden gemorjen wurde und nicht weiter arbeiten konnte. Nach einiger Zeit, am 21. November, nahm er die Arbeit wieder auf, mußte dann aber wiederholt ausliegen. Er lagte über Schmerzen in der linken Schulter und im Rücken und fügte sie auf den Unfall zurück. Auf Veranlassung des Vorstandes des Halberstädter Anwerkersvereins

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 106.

Magdeburg, Donnerstag, den 8. Mai 1902.

13. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

(183. Sitzung.)

Berlin, den 6. Mai 1902.

Am Bundesratsstisch: Freiherr v. Thielmann.
Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung der Novelle zum Gesetz betr. die kaiserlichen Schutztruppen in den afrikanischen Schutzgebieten und die Wehrpflicht daselbst.
Der Gesetzentwurf lautet: Durch kaiserliche Verordnung wird bestimmt, in welchen Schutzgebieten und unter welchen Voraussetzungen wehrpflichtige Reichsangehörige, die außerhalb Europas ihren Wohnsitz haben, ihrer aktiven Dienstpflicht in den Schutztruppen Genüge leisten dürfen.

Abg. Dr. Gaffe (natl.) beantragt die Worte „die außerhalb Europas ihren Wohnsitz haben“ zu streichen, also den Gesetzentwurf für alle Wehrpflichtigen gelten zu lassen.

Ein Regierungskommissar erklärt, daß die Militärverwaltung gegen die Aenderung keine grundsätzlichen Bedenken hat. Der Antrag und der so veränderte Entwurf werden angenommen. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Beratung der

Brüsseler Konvention

und der Aenderung des Zuckersteuergesetzes.

Abg. Lucke (B. d. L., zur Geschäftsordnung) beantragt die Aenderung des zweiten Punktes von der Tagesordnung.

Abg. v. Kardorff (Rp.): Nachdem wir uns in Seniorenkongressen darüber verständigt haben, von einer Obstruktion bei diesem Gesetz Abstand zu nehmen, bitte ich Herrn Lucke, seinen Antrag zurückzuziehen.

Abg. Lucke (B. d. L.): Wenn auch die Linke bei der Branntweinsteuer keine Opposition macht, will ich meinen Antrag zurückziehen.

Abg. Weibel (Soz.): Wir haben uns streng innerhalb der Regeln der Geschäftsordnung gehalten und werden das auch weiter thun. Ich habe im Seniorenkongress namens meiner Fraktion mein Einverständnis damit erklärt, daß am 3. Juni die Branntweinsteuervorlage und nach dieser die Zuckersteuervorlage erledigt wird. Als ich gestern den Wunsch aussprach, die Petitionen vor allen Dingen auf die Tagesordnung zu setzen, nahm ich als selbstverständlich an, daß zuerst die Zuckersteuervorlage, in deren Beratung wir uns bereits befinden, erledigt werde.

Abg. Dr. Barth (Freis. Vg.) bestreitet, daß seine Partei jemals „Obstruktion“ gemacht hat.

Abg. v. Kardorff (Rp.): Wenn Sie (nach links) in der Praxis, die Sie gestern hier übten, fortfahren, dann werden Sie auch uns zwingen, auf dieselbe Praxis einzugehen.

Abg. Dr. Wachem (Centr.): Ich möchte beiden Seiten des Hauses zu bedenken geben, ob es möglich ist, den Parlamentarismus noch aufrecht zu erhalten, wenn solche Mittel hier angewendet werden.

Abg. Richter (Freis. Vp.): Bevor es gestern bei uns in Frage kam, die Ausschüsse zu beantragen, hatten wir uns erst vergewissert, daß nur 177 Abgeordnete anwesend waren. (Hört, hört! links.) Warum ist ein solches Vorgehen überhaupt möglich? Weil keine Diktate gezählt werden! (Lachen rechts.) Wenn der Reichstag unbeschlußfähig war, so haben 100 Anhänger des Gesetzes gestimmt. Jemand eine allgemeine Erklärung lehnen wir ab. Thun Sie, was Sie wünschen, Ihre Schicksal wird Sie dann um so rascher ereilen. (Lachen rechts. Zustimmung links.)

Abg. Weibel (Soz.): Wenn die Herren glauben, uns durch irgend welche Drohungen zwingen zu können, eine Erklärung abzugeben, wie wir uns bei der Branntweinsteuer verhalten werden, so irren Sie sich sehr. Die Art und Weise, wie Sie uns zu provozieren versuchen, hat auf uns keinen günstigen Eindruck gemacht. (Sehr richtig! links.) Wenn wir feststellen wollen, ob das Haus beschlußfähig ist, so verlangen wir nichts geschäftswidriges. Machen Sie, was Sie wollen; wir werden dafür sorgen, daß die vom Präsidenten vorgeschlagene Tagesordnung aufrecht erhalten wird.

Abg. Dr. Barth (Freis. Vg.): Ich muß dagegen protestieren, daß Sie herausgehört haben wollen, daß wir eine Obstruktion jemals geplant hätten. In Wirklichkeit machen Sie (nach rechts) ja die Obstruktion, wie das Vorgehen des Herrn Lucke beweist. (Sehr richtig! links.)

Abg. Lucke (B. d. L.) hält den Antrag aufrecht.
Präsident Graf Ballestrem: Ich muß mein tiefstes Bedauern darüber aussprechen, daß, nachdem noch nicht eine Viertelstunde vergangen war, seitdem sich die Vertrauensmänner aller Parteien über die fernere Geschäftsführung mit mir geeinigt hatten. (Sehr richtig! links.) daß dann sofort hier eine Sitzung eingetreten ist. (Sehr richtig! links.) Ich weiß wohl, daß die Herren, die an jener Besprechung teilgenommen haben, nicht einen absoluten Einfluß auf alle ihnen nahestehenden Abgeordneten haben können. Aber trotzdem muß ich mein tiefstes Bedauern darüber aussprechen, daß unsere Geschäfte durch ein solches Vorgehen gestört werden, nachdem alle Parteien einig waren. (Lebhafte, langandauernde Beifall links.)

Abg. Lucke (B. d. L.): Ich muß mein Bedauern darüber aussprechen, daß, nachdem wir gestern gebeten hatten, die Branntweinsteuervorlage auf die Tagesordnung zu setzen, die Linke es verstanden hat, das zu verhindern. (Zurufe links: Ist nicht wahr!)

Abg. Richter (Freis. Vp.): Wir wollten gestern mit unserer Anwesenheit der Beschlußfähigkeit nur die Ansicht des Präsidenten zur Geltung bringen.

Präsident Graf Ballestrem: Ich möchte nur bemerken, daß ich selbst in der Lage bin, meine Autorität zu wahren. (Seiterkeit rechts.) Ich werde dem Abg. Richter für seine Unterstützung sehr dankbar sein, werde aber auch dann, wenn sie mir nicht zu teil wird, meine Autorität wahren können. (Seiterkeit und Beifall links.)

Abg. v. Levetzow (kons.): Namens meiner Freunde erkläre ich, daß wir es bei dem Vorschlag des Präsidenten zu belassen wünschen.

Präsident Graf Ballestrem: Ich werde nunmehr über den Antrag abstimmen lassen.

Abg. Lucke (B. d. L.): Ich bezweifle die Beschlußfähigkeit des Hauses. (Bewegung.)

Hierauf wird der Namensaufruf vorgenommen. Derselbe ist kurz vor 2 1/2 Uhr beendet. Unter großer Bewegung verkündet

Präsident Graf Ballestrem: Das Resultat des Namensaufrufs ist folgendes: Es haben mit Hier geantwortet 193 Abgeordnete. Es fehlen 6 zur Beschlußfähigkeit und wir müssen unsere Beratungen abbrechen. Ich schlage vor, die nächste Sitzung zu halten heute 2 1/2 Uhr mit der Tagesordnung: Fortsetzung der ersten Beratung der Brüsseler Konvention und der Aenderung des Zuckersteuergesetzes.

Schluß 2 1/2 Uhr.

(184. Sitzung.)

Berlin, 6. Mai 1902.

Am Bundesratsstisch: Graf Posadowski, Müller, Freiherr v. Thielmann, später der Reichszkanzler Graf Bülow.

Die erste Beratung der Zuckersteuernovelle und der Brüsseler Konvention

wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Barth (Freis. Vg.): Alle Redner der konservativen Parteien haben gestern die Ueberweisung an eine Kommission beantragt. Diese Vorlage ist bereits seit zwei Monaten bekannt, warum sollte es da nicht möglich sein, bereits in der ersten Lesung in eine grundsätzliche Besprechung der Vorlage einzutreten? Wir begrüßen die jegige internationale Verständigung mit Freunden. Ganz unverständlich war es mir, wie der Reichszkanzler die Agrarier gestern um Entschuldigung bitten konnte, daß Deutschland der Konvention beigetreten ist. Herr

v. Levetzow hat ja eine gründliche Beratung der Vorlage in der Kommission angekündigt. Vielleicht verlangen die Herren, daß erst eine Statistik aufgenommen wird. (Seiterkeit.) Es wäre um die Autorität der Regierung wirklich schlecht bestellt, wenn es ihr nicht gelingt, die Verabschiedung einer Vorlage, die sie vor der Vertagung eingebracht hat, noch vor der Vertagung durchzusetzen. (Sehr richtig! links.) Einer weiteren Herabsetzung der Verbrauchsabgabe auf 12 Mark wären wir geneigt, werden uns aber nicht dazu hergeben, durch zu große Herabsetzung der Verbrauchssteuern das Zustandekommen der ganzen Konvention zu gefährden. Wir sollten stolz genug sein, aus eigener Initiative bei anderen Industrien ebenfalls eine vernünftige Wirtschaftspolitik einzuschlagen. (Lebhafte Bravo! links.)

Staatssekretär Graf Posadowski: Der Herr Vorredner hat die Kritik in der Zuckerindustrie zurückgeführt auf das System der Kontingentierung. Wir standen damals aber vor einer schon zum Teil angebrochenen Kritik. Wir hätten den Fehler gemacht, die Prämien abzugeben, während andere Staaten sie behalten hatten, und waren daher gezwungen, zum Prämiensthem zurückzuführen. Herr Barth wird mir recht geben, daß, wenn wir damals das Prämiensthem nicht wieder eingeführt hätten, jetzt eine internationale Vereinbarung auf Abschaffung der Prämien nicht möglich gewesen wäre. Andere Staaten hätten eben die Prämien behalten und wir wären allein geblieben. Nun scheint der Reichstag geneigt zu sein, die Vorlage einer Kommission zu überweisen. Ich kann nicht einsehen, was durch eine Kommissionsberatung erreicht werden soll. Von einer Finanzschiebung der Entscheidung jetzt kann ich keinen Nutzen für die Landwirtschaft erwarten. (Lebh. Beifall links.)

(Der Reichszkanzler betritt den Saal.)
Abg. Dr. Baasche (natl.): Ich bin zwar kein absoluter Gegner der Konvention, aber eine so glatte Annahme, wie sie der Herr Staatssekretär empfohlen hat, wird sie doch nicht finden. Ich möchte nur die Kommissionsberatung verteidigen. Einen „Erzetz der Wühlgierde“ nach dem Rezept des Herrn Barth werden wir nicht mitmachen, doch ich hoffe, daß wir zu dem Resultate kommen werden, daß unserer Zuckerindustrie genügender Schutz gewährt wird. (Bravo! bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. v. Komierowski (Pol.) schließt sich dem Vorredner an.
Staatssekretär Frhr. v. Thielmann: So viel Zeit, wie diese Kommission, haben wir nicht, und ich möchte das Haus dringend bitten, sich die Wichtigkeit einer schnellen Erledigung dieser Angelegenheit vor Augen zu halten.

Abg. Graf Bernstorff-Nelzen (Welfe) schließt sich dem Abg. Baasche an.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.): Herr Barth hätte sich sagen müssen, daß eine so wichtige Vorlage nicht ohne Kommissionsberatung erledigt werden kann. Vor allem müssen in der Kommission die Verpflichtungen Englands klargestellt werden, die gar nicht in der Konvention, sondern nur im Schlußprotokoll stehen und zwar sehr verknäuelert.

Staatssekretär Frhr. v. Thielmann: Ich habe mich lediglich dagegen gewandt, daß die Beratungen der Kommission so ausgedehnt werden, wie dies gegenwärtig in der Volkstagskommission der Fall ist. Nachdem die Abgg. Rebermann v. Sonnenberg (Vnt.) und Speck (Centr.) für Kommissionsberatung gesprochen haben, schließt die Diskussion.

Die Vorlage wird gegen die Stimmen der Linken einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Präsident Graf Ballestrem: Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Ich schlage Ihnen vor, die nächste Sitzung zu halten Dienstag, den 3. Juni, nachmittags 2 Uhr, mit der Tagesordnung: 1. Zweite Beratung des Süßstoffgesetzes. 2. Dritte Beratung der Branntweinsteuervorlage.

Ich schließe die Sitzung, wünsche ich den Herren Kollegen eine recht gute Erholung während der Ferien.
Schluß 5 Uhr.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 7. Mai 1902.

Zum Achnuhr-Laden-schluß.

Da das Für und Wider betreffs des Achnuhr-Laden-schlusses schon des öfteren eine Besprechung erfahren hat, so dürfte es wichtig sein, etwas über das Bestehen einer solchen lobenswerten Einrichtung zu vernehmen.

Wie allgemein bekannt ist, setzt der Mitgliederbestand des Konsum-Vereins Neustadt sich aus fast allen Berufen zusammen, vom Arbeiter an bis zum Staatsbeamten. Der Mehrzahl nach sind es Leute, die sozusagen von der Hand in den Mund leben, mithin über wenig Mittel zu verfügen haben. Diese Mitglieder aus den verschiedensten Berufen haben bereits vor einigen Jahren gefordert, daß die Vereinsläden um 8 Uhr abends geschlossen würden, und im Jahre 1900 haben sie für ihre Angestellten in den Vereinsläden die nötige Sonntagsruhe eingeführt. Die Jahrsuntere alte Vorschrift: jechs Tage Arbeit, ein Tag Ruhe — hier wird sie befolgt. Ferner sei erwähnt, daß die Vereinsläden um 7 1/2 Uhr abends geschlossen werden, seitdem den im Handelsgewerbe Angelegenen geschäftlich eine elfstündige ununterbrochene Ruhezeit gewährleistet ist. Es wird sich die Frage aufdrängen, ob die geschädigten Fürsorge Schäden und Mißstände für die dabei in Betracht kommenden Mitglieder und für das Geschäft gezeitigt haben. Die ehrliche Antwort darauf lautet: nein. Der Konsum-Verein hat trotz dieser Reformen an Mitgliederzahl sowohl als im Umfange der Waren bedeutend zugenommen. Sämtliche Mitglieder haben sich leicht an diese vortrefflichen Neuerungen gewöhnt und ein Wunsch, sie wieder zu beseitigen, ist heute noch nicht laut geworden.

Was hier Minderbemittelten möglich ist, muß Besseremittelten noch leichter möglich sein. Wenn nun ein Unternehmen, welches hauptsächlich mit Lebensmitteln zu thun hat, bei derartigen Einführungen ohne Schaden weiter besteht, so darf mit gutem Rechte angenommen werden, daß fast alle Geschäfte anderer Branchen erst recht spätestens um 8 Uhr geschlossen werden können.

— Achnuhr-Laden-schluß-Bewegung. Die vereinigten Magdeburger kaufmännischen Vereine, welche vor circa 6 Wochen die einleitende Umfrage an alle hiesigen Ladeninhaber gerichtet haben, sind jetzt eifrig an der Arbeit, das eingegangene, reichhaltige Material zu sichten. Die überwiegende Mehrheit der Befragten hat bereits durch Ausfüllung der der Umfrage beigefügten Karte Stellung genom-

men und fast jeder Tag bringt noch weitere Antworten. Um nun ein möglichst umfassendes Bild der Stimmung unter den Geschäfts- bzw. Laden-Inhabern zu gewinnen und um der königlichen Regierung zu Magdeburg die Unterlagen für eine Definitiv-Umfrage recht übersichtlich unterbreiten zu können, wäre es erwünscht, wenn die dabei Interessierten sich sämtlich zu der Frage äußern würden.

Wer es deshalb bis heute unterlassen hat, seiner Meinung Ausdruck zu geben, veräume nicht, die ihm seiner Zeit zugegangene Fragekarte noch auszufüllen.

— Der Ausbau des Turmes „Preußen“ an der Sandthorstraße ist seit einiger Zeit durch fünfzehn Arbeiter in Angriff genommen und schreitet rüstig vorwärts. Rings um das alte Bauwerk ist bereits die Mäuerung aufgestellt, mittels derer der Fuß der Fassade vorgenommen werden soll. Die Abtragungen des Mauerwerks, soweit sie benötigt werden, sowie die Ausschachtungen neben dem Turme für den herzustellenden Anbau sind ebenfalls im besten Gange. Die hauptsächlichsten Kosten sollen durch eine Lotterie, die der Künstlerverein St. Lucas veranstaltet, aufgebracht werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die zukünftige Künstlerkaffe an der Sandthorstraße zu einem Schmuckstück für Magdeburg.

— Der Magdeburger Naturheilverein „Vriesenitz“ bezieht am Himmelfahrtstage, nachmittags 3 Uhr, bei Frischer (Eingang Schillstraße und Hohendobelebenerstraße) die feierliche Eröffnung seines bedeutend vergrößerten Sonnenbades, wozu alle sich für Sand-, Luft- und Sonnenbäder Interessierenden freundlichst zur Befichtigung eingeladen sind. Die Übungen der „Gruppe für naturgemäße Leibeszucht“ findet jeden Sonnabend dortselbst statt. Knaben von 5 1/2 Uhr ab, männliche Erwachsene von 6 1/2 Uhr. Gäste sind willkommen.

— Ein Agent „mit oder ohne“. Im „General-Anzeiger“ finden wir folgendes köstliche Inserat:

Emil Roberts Agentur, Magdeburg, Apfelstraße 13, empfiehlt nachstehende, reelle, gute Geschäfte zum Kauf, Pacht u.:

- Hotels, Gasthöfe, Restaurants, Cigarren-, Fuß-, Konfitüren-, Material-, Getreide-, Mehl- und Futtermittelgeschäfte, Fleischerien, Wäckerien und Konditoreien, Schmieden, Stelmachereien, Fluß- u. Bade-Anstalten in Stadt und Land.

Unverheiratete Männer und Pächter erhalten auf Wunsch passende, geschäftslustige junge Damen mit Vermögen nachgewiesen.

Dieser Herr Robert verkauft also ganz nach Wunsch auf Kauf oder Pacht Fleischereien mit und ohne Frau, Badeanstalten in Stadt und Land mit und ohne Dame. Ein echter Weibsbild moderner Ehelebens dürfte Herr Robert zu denen gehören, die in ständiger Enttäuschung die Sozialdemokratie der Auflösung des Familienlebens beschuldigen.

— Aus dem Bureau des Stadt-Theaters wird uns geschrieben: Morgen, Anfang 7 1/2 Uhr, Klassiker-Vorstellung zu kleinen Preisen (Parkett 2,60 Mark). Einmaliges Gastspiel der königl. Hofchauspielerin Rosa Poppe und der königl. Hofchauspieler Georg Wolanar und Arthur Krausnick. Einzige Aufführung von „Zuhörigkeit auf Lauris“, Tragödie von Goethe. Die auswärtigen Besucher seien darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorstellung zeitig genug endet, um es ihnen zu ermöglichen, nach die letzten Zugverbindungen zu benutzen. Da die drahtlose Schulfunktion „Hilfmann als Erzähler“ bei ihrer diesjährigen Wiederaufführung wieder mit so großem Lacherfolge gegeben wurde, wird sie auch in der Nachaison ins Repertoire aufgenommen und am Freitag zum ersten Male wiederholt werden.

— Viktoria-Theater. Am Donnerstag abend wird unser Sommertheater auf dem Werber mit dem Franz von Schöndanischen Schwan „Sodom und Gomorra“ eröffnet werden. Am Freitag folgt Sudermanns „Glück im Winkel“, am Sonnabend, den 10. Mai, das schmückende Schauspiel „Der Sturm von Magdeburg“. Das Theater zeigt auch Novitäten wie Tolstois „Macht der Finsternis“ an. Wir wünschen dem Unternehmen, das tüchtige Kräfte aufweisen kann, besten Erfolg.

— Im „Eisenpar“ wird am Himmelfahrtstage ein Konzert stattfinden. Bei günstiger Witterung wird dasselbe im Garten abgehalten werden.

Provinz und Umgegend.

Salzbe, 6. Mai. (Die Befichtigung des Konsum-Vereins Neustadt) findet am Sonnabend, den 10. Mai, statt. — Alle Männer und Frauen, welche ein Interesse an der Genossenschaftsbewegung haben und an der Befichtigung teilnehmen wollen, können sich am Sonnabend, den 10. Mai, um 8 1/2 Uhr, bei F. Täger, Salzbe, einfinden.

am Ahendorf, 6. Mai. (Die Mustervilla) in der die Arbeiter des Landgrarierers Herrn Fr. Schlegel wohnen, hatten wir kürzlich geschildert. Gleichzeitig hat sich ein Bewohner dieses üppigen Palastes an den Ortsvorsteher mit der Bitte gewandt, doch untersuchen zu wollen, ob die Abortanlage in gesundheitlicher Beziehung der Polizeivorrichtung genügt. Die einzige Aenderung, welche Herr Schlegel sich jetzt getroffen hat, ist, daß er nunmehr gutmütig Hauschlüssel angeschafft hat. Notwendig ist es aber, daß auch die lieblichen Eau-de-Colognedüfte beseitigt werden, deren Aroma heute die Bewohner des Arbeiterhauses wohlthuend erfrischt. Sollte nicht bald Wandel geschaffen werden, so wird sich der Landrat mit der Frage zu befassen haben.

Grfurt, 5. Mai. (Ein kostbares Geschenk.) Dem Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins ging am 1. Mai ein Schreiben zu, in welchem ein unbekannter Absender einen Zimmerschmuck für das neue Vereinszimmer für denselben Tag abiserte. Zwei Tage darauf traf ein umfangreiches Kollie ein, dessen Inhalt aus der überlebengroßen

Wüste Diebstahls bestand, einem Abguss der Wüste auf seinem Berliner Grabdenkmal. Der anonyme Spender dieses Kunstwerks, das einen erheblichen Wert repräsentiert, hat mit seiner Gabe den Genossen eine hohe Freude bereitet. —

Egeln, 5. Mai. (Eine Revision des monarchischen Gefühls) scheinen die hiesigen Bourgeois eintreten zu lassen. Nach dem „Egelnschen Tageblatt“ besteht hier die Absicht, eine Protest-Verammlung derjenigen Steuerzahler einzuberufen, deren Steuereinschätzung unter Aufhebung der abgegebenen Selbstdeklaration dieses Jahr namhaft hinaufgeschoben wurde. Man will gegen dieses Verfahren, durch welches die Selbstdeklaranten gewissermaßen flüchtig gestraft werden, — denn ihre Angaben wurden nicht als richtig anerkannt — protestieren, und diesem Protest bis in die oberste Instanz, also bis zum Minister, Ausdruck geben. — Die Behörden thun natürlich nur ihre Pflicht, indem sie die oft eigenartigen „Selbstdeklarationen“ nicht immer für bare Münze nehmen, sondern im Gegenteil sorgfältig nachprüfen. Daß die wütenden Wohlhabenden sich zu einer Demonstration erregt aufrufen, weil sie ihrem wirklichen Einkommen entsprechend mäßige Steuern zu entrichten haben, beweist, auf wie schwachen Füßen die Loyalität dieser knauserigen Staatsbürger steht. —

Gommern, 6. Mai. (Ein betrübender Unfall) ereignete sich heute in dem im „neuen Lande“ gelegenen Steinbruch des Herrn Chr. Wallerstädt zu Bregien. Mehrere Arbeiter waren damit beschäftigt, das zur Förderung der Steine aus dem Bruch bestimmte Räderwerk, das ein Gewicht von 90 Centnern hat, in die Lager zu bringen. Die hierbei zum Winden benutzte Kette muß doch wohl etwas zu schwach oder schadhast gewesen sein; sie zerplatzte plötzlich und die gewaltige Last drückte den rechten Fuß des Arbeiters Aug. Labwin beim Zurückschlagen an die Wand und zermalmt den Fuß. Der Unglückliche mußte noch eine Viertel Stunde in seiner qualvollen Lage verharren, ehe das Räderwerk zurückgebracht und er befreit war.

Zu bewundern war hierbei die Geistesgegenwart, die der Verunglückte in seiner schrecklichen Lage an den Tag legte. Mit eiserner Willenskraft erteilte er den ihm zu Hilfe eilenden Arbeitern Anweisung, wie sie ihn am schnellsten befreien könnten. Auf Anordnung des Herrn Dr. Wiebe, Gommern, wurde der Bedauernswerte sofort nach dem Kahlenbergstift in Magdeburg überführt. Hoffen wir, daß eine Amputation des verletzten Fußes sich nicht notwendig macht und Labwin, der bei allen seinen Kollegen geachtet und beliebt ist, seiner Familie möglichst bald als geheilt wieder zugeführt werden kann. —

Halberstadt, 3. Mai. (Aus der „nicht existierenden“ Hauptwerkstatt.)

Wie bekannt, behauptete der preussische Eisenbahnminister H. Thielen im Abgeordnetenhaus, in Halberstadt gäbe es nur eine „Betriebswerkstatt“ der Eisenbahnverwaltung, die „nur einige Mann“ beschäftigt, aber keine Hauptwerkstatt. — Thatsächlich sind es über 500 Handwerker und Arbeiter, und 35 Lehrlinge, welche in der nicht existierenden Hauptwerkstatt thätig sind.

Trotzdem sich der Minister im Abgeordnetenhaus bezüglich der Rechtfertigung der Lebenslage der Arbeiter nur auf Halle berufen konnte und über Halberstadt mit der Verlegenheits-Bemerkung von den „paar Mann“ hinwegging, ist doch jetzt in Halberstadt dem Arbeiter-Ausschuß von dem bekannten Herrn Ingenieur Holzhausen mitgeteilt worden, auch in diesem Jahre würde keine Lohnzulage eintreten, außer — „für ganz fleißige“ Arbeiter. Wer besonders „fleißig“ ist, das zu beurteilen, wird vermutlich dem unfehlbaren Urteil der Vorgesetzten überlassen werden.

Ein eigenartiges Verhalten zeigte am 4. März d. J. der Werkmeister Mundt. Dieser Herr fand, daß die Schiebehüfen eines von dem Bankhofs-Dangworts ausgearbeiteten Wagens nicht in Ordnung waren und machte dem Arbeiter diejerhalb Vorwürfe. Darauf fragte D.: „Ja, Meister, was ist mit den Hüfen denn noch zu machen?“ Darauf jagte Herr Mundt: „Wenn Sie das nicht wissen, können Sie überhaupt hier nicht arbeiten, das müssen Sie allein wissen!“

Eigentlich sind ja die Werkmeister dazu da, die Arbeiten anzuordnen; aber allerdings würden die Arbeiter allein wissen, was sie zu thun haben, wenn ihnen die nötige Zeit gegeben würde. — Es ist nämlich wiederholt vorgekommen, daß die Arbeiter weitere Reparaturen vornehmen wollten, um Unfälle möglichst zu vermeiden, daß ihnen aber

gesagt wurde, zu solcher umfangreichen Thätigkeit sei keine Zeit.

Ueber die Zustände in der Maschinen-Werkstatt nur folgenden Fall. An einem Sonnabend konnte ein Arbeiter die ihm übertragene Arbeit nicht zu Ende führen, weil ihm in der Zwischenzeit noch eine andere Arbeit übertragen worden war. Als der Werkmeister Hoffmann dies erfuhr, fragte er den Arbeiter neugierig:

„Sind Sie verheiratet?“
Darauf der Arbeiter: „Ja.“
Nunmehr der Werkmeister: „Dann sind Sie nur dazu da, Kinder in die Welt zu setzen.“

Darauf wieder der Arbeiter: „Sie setzen ja auch welche in die Welt.“
Sodann der Werkmeister: „Das kann ich auch.“

Der Arbeiter: „Ich werde mich beschweren, daß Sie mir solche Vorkhaltungen machen.“

Der Werkmeister: „Das können Sie thun und wenn Sie bis zum Minister gehen.“

Bei einer Maschinenbeschäftigung, welche von einem höheren Vorgesetzten vorgenommen wurde, kam dieser einer Stelle zu nahe, von welcher Wasser herabsprudelte. Da nun ein anwesender Arbeiter nicht sofort Vorrichtungen traf, um den betreffenden Herrn vor dem Wasser zu schützen, bekam er von dem Herrn Werkmeister Hoffmann die geschmackvolle, von denkbar höchster Bildung zeugende Aeußerung zu hören: „Sie sind ein dreifaches Vorgelege.“

Solche Fälle sind früher in der Hauptwerkstatt nicht vorgekommen.

Ein unverständlicher Vorgang spielte sich in der zweiten Woche nach Ostern ab. Man forderte nämlich die Arbeiter auf, für ein zu gründendes Mädchen-Heim für die Hinterbliebenen verstorbener Beamten und Arbeiter Geld zu sammeln. Mit welchen Mitteln man das Geld einzutreiben gesucht hat, geht daraus hervor, daß einer der Werkführer mit der Liste umherging und zu den Arbeitern sagte:

„Im Namen Seiner Majestät freiwillige Beiträge!“

Der Kaiser wird natürlich von der Angelegenheit nicht unterrichtet sein, ebenso wenig wie der Minister von der bekannten Thatsache, daß es in Halberstadt eine Hauptwerkstatt giebt. Wir meinen, daß der Staat, wenn er Wohlfahrtseinrichtungen schaffen will, dieses auf eigene Kosten thun sollte und nicht auf Kosten armer Arbeiter, deren Verdienst immer noch so jämmerlich ist, wie es auch der Abg. Goldschmidt im preussischen Abgeordnetenhaus geäußert hat.

Der Minister hat erklärt, er wolle die Arbeiter von der Sozialdemokratie fernhalten. Wenn er nicht hilft, die Mißstände zu beseitigen, namentlich die traurigen Löhne zu heben, so dürfte ihm seine Absicht nicht gelingen. Thielen's Unthätigkeit in dieser Beziehung ist uns sehr willkommen.

Halle, 6. Mai. (Schulgeld.) Der Magistrat hat eine Vorlage eingebracht, von auswärtigen Schülern der hiesigen Volksschulen Schulgeld zu erheben, und zwar 27 Mark. Es ist unerhört, daß derartige Maßnahmen überhaupt noch denkbar sind. —

Löbberburg, 6. Mai. (Der Verband deutscher Bergarbeiter) hat eben hier eine umfangreiche Flugblatt-Agitation veranstaltet. Soffentlich hat die aufgewandte Mühe Erfolg. Anmeldungen nehmen die Genossen Christian Böhm hier, Karlsstraße 1, und Wilhelm Weidener, Staßfurt, Petrikirchstraße 16, entgegen. —

Scherleben, 7. Mai. (Ein glücklicher Finder.) Ein junger Mann fand hier ein noch brauchbares Portemonnaie und musterte — ehrlich nur nach Finderlohn lechzend — dessen Inhalt. Er fand zwar nicht die erwartete Kassensumme, wohl aber einen Zettel mit folgendem hochpoetischen Gedicht:

D Funder! erfreu' Dich nicht gar zu sehr,
Deine Schulden, sie bleiben die alten;
Denn siehe! derbeutel ist vollständig leer,
Sonnst hält' ich ihn selber behalten.

Nicht jedem armen Teufel steht so viel Galgenhumor zur Verfügung. —

dt. Quedlinburg, 5. Mai. (Submissions-Plüten.) Die Ausführung der Maurerarbeiten, bei denen die Materiallieferung von der Stadt in eigener Regie übernommen wird, sind in öffentlicher Submission ausgeschrieben. Die Arbeiten sind mit 18 000 Mark veranschlagt. Während ein Gebot um ca. 1000 Mark über den Anschlag hinausging, ist der Bauunternehmer Reinhardt der Mindestfordernde, welcher glaubt, die Arbeiten mit 12 000 Mark ausführen zu können. Soffentlich werden dem billigen Herrn die Arbeiten nicht übertragen. Herr R. ist einer von denen, welche sich am

hartnäckigsten der Forderung der streikenden Maurer auf 35 Pf. Stundenlohn widersetzen. Es geht ferner das Gerücht, daß Herr Reinhardt mit seinem Angebot die Bedingung gestellt habe, daß, falls er infolge des Streiks fremde Arbeitskräfte (Staliener) heranziehen müsse, ihm ein Zuschlag von 15 Prozent gewährt werde. Sollte diese Bedingung wirklich gestellt sein, so können wir wohl mit Gewißheit behaupten, daß unsere städtische Verwaltung darauf nicht eingehen wird; denn sicher wird sie nicht den Schein erwecken, als ob sie zu Ungunsten der wirtschaftlich Schwachen die Unternehmer schützen wolle. —

Schönebeck, 5. Mai. (Die Zahl der Staliener), welche am Montag abend von Halle aus hier mit dem Zuge um 7 Uhr 36 Minuten ankamen, betrug 16. — Für Mut der Streikenden hat dadurch nicht nachgelassen. —

Schönebeck, 5. Mai. (Der glückliche Hirschfelder) schwelgt in Wonne, weil sich hier nur wenig Arbeiter am Maiumzug beteiligt haben. Triumphierend schreibt er: „Wir würden es jedem Arbeiter verdenken, sich utopistischer Hirschgospinnte wegen um Lohn und Brot zu bringen.“ — Wir staunen, daß gerade Hirschfelder ein solcher Feind „utopistischer Hirschgospinnte“ ist. Bekanntlich dichtet Hirschfelder zuweilen; er erregte vor nunmehr zwei Jahren zuerst unsere Heiterkeit, als er gefühlvoll in einem Gedichte an jeden seiner Mitmenschen den Appell richtete, „zu teilen, was das Glück ihm gab“. So große Utopisten sind wir nie gewesen, denn wir wissen, daß der begüterte Hirschfelder freiwillig nie etwas von dem abgeben wird, was ihm das Schicksal so reichlich verlieh. —

Staßfurt, 6. Mai. (Die Wirtschaftskrise) scheint hier ganz besonders verheerende Folgen zu haben. Die „Saale-Zeitung“ läßt sich von hier schreiben: „Im hiesigen Industriebezirk macht sich in der letzten Zeit ein Rückgang der Arbeitsgelegenheit recht unliebsam bemerkbar. Eine Anzahl Fabriken haben bedauerlicherweise schließen müssen, und einige Etablissements liegen vom nächsten Sonnabend ab ganz still. In einzelnen Betrieben wird mit Feiertagschichten gearbeitet, nur um die Leute einigermassen zu beschäftigen. Auch im Bergwerksbetriebe sind bereits Arbeiterentlassungen erfolgt und dürften solche in nächster Zeit noch bevorstehen. Eine Besserung erhofft man erst mit Beginn des Herbstes.“ — Bisher galt Staßfurt immer noch als der in wirtschaftlicher Hinsicht verhältnismäßig günstigste Ort unseres Regierungsbezirks; doch die Krise, diese notwendige Begleiterscheinung der kapitalistischen Weltordnung, hat natürlich vor den Thoren Staßfurts nicht Halt gemacht. —

Kleine Nachrichten aus dem Lande. In Otterleben wurde in der Nacht zum Dienstag im Gesellschaftshaus „Zum Frankenseld“ ein Einbruchdiebstahl verübt. Wein, Liqueur und Gewürze wurden gestohlen. Die Spuren der Einbrecher führten nach Gensdorf. — Genosse Swienty in Halle ist am Dienstag aus der Klinik entlassen worden; doch wird er sich noch einige Wochen Schonung auferlegen müssen. — Die Vorbereitungen für Errichtung einer Kleinkinder-Bewahranstalt in Osterwieck sind nun so weit gediehen, daß die Eröffnung derselben in nächster Zeit bevorsteht. — Erbjossen hat sich Montag mittag in Quedlinburg der Arbeiter Wilhelm Sch., Langenbergstraße wohnhaft, gegen Sch. schwebte ein Strafverfahren. — Dieser Tage fand der Arbeiter Blumenthal in Stendal in einem Busch einen blutgetränkten Knieg. Sollte dieser Fund mit der Ermordung des Freiheitskämpfers Böllmers zusammenhängen, so müßte der Würber sein Opfer nach der Fundstelle getragen haben. — Auf dem Wege von Neu Staßfurt nach Staßfurt gingen Montag abend die Pferde eines Geschirrs durch und wurde ihrem tollen Laufe dadurch ein Ziel gesetzt, daß in der Nähe der Bodebrücken ein Rad des Wagens verloren wurde, deshalb eine Beuise entstand und die Pferde zum Stehen gebracht werden konnten. — Der Biersteuer-Wall von Scherleben hat die in der letzten General-Verammlung auf ihn gefallene Wiederwahl zum ersten Vorsitzenden des Bürgervereins abgelehnt. — Am Sonnabend verschwand in Halle kurz vor seiner kirchlichen Trauung ein Pfarrer aus Jülich. Die Braut, die Tochter eines angesehenen halle'schen Fabrikanten, starb vor Aufregung an Herzlähmung. Der Bräutigam ist in seinem Wohnort Jülich angeblich ebenfalls erkrankt eingetroffen. Ueber die Gründe seines Verschwindens giebt der Bräutigam keinerlei Aufklärung. —

Vereins-Kalender.

(Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf., die vorher zu bezahlen sind.)
Arbeiter-Gesangverein Suckau. Jeden Freitag abend Uebungsstunde bei Engelmann, Schönebeckstraße 53. — 43
Radsfahrerverein „Stern“ (Mitglied des Arbeiter-Radsfahrerbundes „Solidarität“). Jeden Donnerstag in der „Berbster Bierhalle“ Saalfahren und Zusammenkunft. — 33
Arbeiter-Leserverein „Angola“, Alte Neustadt. Am 10. Mai, abends 8^{1/2} Uhr, Verammlung in der „Krone“. — 16

Kinderwagen, 3. verl. Richtscheit, 15 li.
Besohlte Militärstiefel, kurze und lange, Schuhen u. Zugschuhen billig bei
Gaedecke, Katharinenstraße 5

Verlangen Sie frei und kostenlos
Hauptkatalog
über
Fabrikanten
u. Zubehörsstoffe,
welche die besten u.
dabei allerbilligsten sind.
— Wiederholter geruch —
A. Rose, Magdeburg,
Adressen-Nachrichten und
Fabrikanten-Verzeichnis — Gegr. 1863.

**Gesundmachende
Wandsprüche**
in vielen Sprachen.
Soffen
zur Ausschmückung von Restaurationen, Vereinslokalen, Jagdschlössern und Familienwohnungen.
Nur 40 Pfg.
zu haben in der
Buchhandlung Volkshimmels

Stauend billig. Seltene Gelegenheit! Stauend billig.

Die aus der **Schlesinger'schen Konkursmasse**

herrührenden Waren, welche bekanntlich aus besten Stoffen gearbeitet sind

1. Fertige Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderobe
2. Stoffe zur Massanfertigung
3. Hüte, Mützen, Krawatten, Unterzeuge usw.

Kommen nebst anderen Waren

in **Buckau** werktätlich von 8-1 u. 3-9 Uhr, Sonntags von 7-9 u. 11-2 Uhr
zu den in den 10 Schaufenstern ausgestellten **stauend billigen Preisen**
zum Verkauf.



Donnerstag
8. Mai

Freitag
9. Mai

Sonnabend
10. Mai

Ausnahmepreise für Sonnenschirme.

Louis Behne.

Günstigste Gelegenheit in Schuhwaren.

Wegen Auflösung

einiger Verkaufsstellen

werden deren **Restbestände** auch in unserer Filiale

zu billigsten Ausverkaufspreisen

mit verkauft, und bitten wir, unsere Auslagen in den Schaufenstern gef. zu beachten! Ein Versuch überzeugt!

Man säume nicht

diese Gelegenheit zu Pfingst-Einkäufen zu benutzen, denn sie bietet sich kaum wieder.

Deutsch-Amerik. Schuhfabrik, G. m. b. H. Fabrik: Schöneberg-Berlin.
Nur! 159 Breiteweg 159, im Ulrichsbogen! Nur!

Feste Preise. — Reelle Bedienung.

Küchenzettel des
Sehverinnen- und Damenheims
Rennweg 1/2.
Donnerstag: Brühsuppe mit Kart.
Höfchen oder Savoyersuppe,
Schmorbraten mit Kartoffelkloßen
oder geschm. Pflaumen m. Salzlact.

Küchenzettel
der Magdeburger Volkstischen
Hauptwache 5 und Neustadt,
Schmidtstraße 61.
Freitag: Schmorhohl, Salzlactofeln
und Wärschen.

Eleg. Kinderwagen sehr billig, auch
wöch. Abzahl. Jakobikirchstr. 2 I links.
Damenkleider, gr. Post., v. d.
einfachst. bis z. d. feinsten
von 5 Mk. an bis 18 Mk. Jakobikirch-
straße 2 I links, direkt a. d. Jakobikirche.

Günstig für Brandleute!
Für 195 Mark eine Aufbaum-
Wirtschaft zu verkauf.
Fr. Gessler, Katharinenstr. 2.3.
Gebr. Sosa z. verl. Katharinenstr. 2.3.

Zum fröhlichen Mann

Kl. Klosterstr. 16 Central-Herberge Kl. Klosterstr. 16

Empfehle meine Zimmer zur gefälligen Benutzung.

Gute Betten. ff. Speisen und Getränke.
Jeden Sonntag: **Pökelfleisch.**

Meine Vereinszimmer empfehle ich zur Abhaltung von Versamm-
lungen, Geburtstags- und Hochzeitsfeiern. Klavier ist zur Stelle
3054 Hochachtungsvoll **Gustav Böhme.**

Standesamt.

Magdeburg, vom 5. Mai.

Aufgebote: Eisenbahn-Stat.
Diät. Friedr. Heinr. Alb. Matthies
in Brunau mit Dorothee Marie
Gutfahr in Gardelegen. Joh. Eberh.
Möling mit Martha Luise Emilie
Länge in Haarlemmerliebe in Holl.
Klempner und Inskallat. Karl Max
Heinrich Sanderow in Galkrow mit
Minna Emma Alwine Kunow in
Salzwedel. Postkass. Theod. Hans
Albrecht hier mit Wilhelm. Mathjens
in Wennbittel. Hausdien. Pfit. Joh.
Goppe in Bernburg mit Luise
Friederike Liebe in Schackstedt. Väder-
meister Karl August Max Hoffe in
Groß-Dittersleben mit Martha Weste-
horn in Schackstedt. Kaufm. Exped.
Wilhelm Kehler in Heddingen mit
Agnes Thiemann hier. Kaufmann
Karl Heß in Blauweg mit Christine
Else Helene Meng in Würzburg.

Vom 6. Mai.

Aufgebote: Schreiber Karl
Schröder hier mit Alma Scherge
in Blankenburg a. S. Kaufmann
Johann Garten hier mit Margarete
Betermann in Luckenwalde. Vergm.
Georg Kaczmarek mit Elisabeth
Mehmer in Medendorff. Landwirt
Friedrich Wilhelm Otto Heise in
Groß-Schwedten mit Hilda Erna
Amanda Frieda Siebert in Wendisch-
horst. Eisenbahn-Arbeiter Wilhelm
Karl Friedrich Woeppe hier mit Vi-
minie Friederike Antonie Banke in
Wansleben. Schuhmacher Wilhelm
Regener mit Ida Garpe.
Eheschließungen: Schuhn.
Albert Prüfer mit Witwe Karoline
Fahldied geb. Hunger. Lehrer Bern-

hard Schimpfke in Berlin mit Ger-
trud Nagalski hier. Verj.-Beamter
Karl Lehmann mit Anna Stord.
Todesfälle: Hedw. Hädele,
unverehel., 44 J. 4 M. 3 T. Ida
geb. Albrecht, Witwe des Arbeiters
Franz Mitsche, 41 J. 7 M. 5 T.
Arthur, S. des Arbeiters August
Arndt, 1 J. 5 M. 4 T. Ida geb.
Preßler, Witwe des Töpfers Karl
Schiele, 48 J. 1 M. 4 T. Hermann,
S. des Arbeiters Stephan Schwedi,
1 J. 1 M. 11 T. Vertha geb. Müller,
Witwe des Tapeziers u. Dekor.
Adolf Fehse, 61 J. 1 M. 7 T. Hans,
unehel., 3 M. 27 T.

Endenburg, 6. Mai.

Aufgebote: Feldwebel im Inf.-
Regiment Nr. 34 Paul Otto Rob.
Hausmann in Bromberg mit Marie
Auguste Anna Witte hier.
Eheschließungen: Klempn.-
Meister Robert Wesuden mit Marie
Witte. Buchhalter Paul Sperlich mit
Valeria Verlag. Meister Friedrich
Weyer mit Dora Bahnde.
Geburten: Gertrude, E. des
Kaufmanns Wilh. Schulte. Martha,
E. des Zimmermanns Eduard Spitz-
bach.

Todesfälle: Schlosser Friedr.
Mittag, 23 J. 5 M. 11 T. Arbeiter
August Bodt, 47 J. 8 M. 22 T.

Neustadt, 6. Mai.

Eheschließungen: Schuhmach.
Friedrich Wilhelm Jäger mit Amalie
Erdmunte Pajschiller hier.
Geburten: Wilh., S. des Arb.
Robert Michelmann.

Neustadt, 6. Mai.

Aufgebote: Maler Otto Guft.
Heinrich Kouradi mit Alma Selma
Kredler.

Geburten: Franz, S. des
Lehrers Gustav Lide. Wilh., S. des
Mag.-Bur.-Assist. Friedr. Lide. Els-
beth, E. des Straßenbahnwagenführ.
Joh. Scholz.

Todesfälle: Ehefrau des
Färbermeist. Adolf Dertel. Mathilde
geb. Lehmann, 56 J. 6 M. 5 T. Vertha,
E. des Kupferschmieds Paul Beer,
2 J. 8 M. 2 T. Karl, unehel., 1 M.
7 T.

Altenleben.

Eheschließungen: Reprä-
sentant Ludw. Riewöhner mit Paula
Schenker. Drechsler Karl Garpe mit
Emma Borchert. Arbeiter Franz
Kroschke mit Martha Hochhaus. Eisen-
bahn-Invalide Ludwig Beder mit
Witwe Johanna Heidenreich geb.
Woppe. Kaufmann Paul Strömer
mit Elisabeth Schülke.

Geburten: S. des Heizers
Franz Hartwig. S. des Fuhrers
Friedrich Henkel. S. des Bergarb.
Heinrich Freje. S. unehel. S. des
Arbeiters Karl Köthe. S. des Mal.
Robert Pfünzner. S. des Buchdruckers
Franz Bierfeldt. S. unehel. E. des
Arbeiters Thilo Eisenacher. E. des
Kaufmanns Julius Schwabe. E. des
Schuhmachers Otto Morgenstern. E.
des Geschirrführers Karl Franke. E.
des Eisendrehers Richard Kersten.
E. unehel.

Todesfälle: Stellmachermeist.
August Hedmann, 60 J. 7 M. 12 T.

Butz, 3. Mai.

Eheschließungen: Dach-
bedermeister Paul Adolf Steinbecker
mit Elise Theresie Juliane Stänkel.
Tischler Andreas Christian Gustav
Wolter mit Marianne Anna Grandke.
Schlosser Wilhelm Otto Priemer in
Leipzig mit Anna Marie Siebert.
Geburten: S. unehel. E. des
Führmanns Adolf Pohlmann.
E. unehel.
Todesfälle: Arbeiter Louis
Grellich, 57 J.

Reparaturen billigst.

Umtausch berechtigt.

3091

3092

Umtausch gestattet.

Streng reelle Bedienung.

Elegante

Herren- u. Knaben-Garderoben

Riesenhafte Auswahl!

Konkurrenzlos billige Preise!

- Herren-Jackett-Anzüge aus gutem Buckstinstoff 10.75 Mark.
- Herren-Jackett-Anzüge aus gutem Cheviot 16.50 Mark.
- Herren-Jackett-Anzüge aus den solidesten Kammgarnstoffen 18.50 Mark.
- Herren-Jackett-Anzüge aus allerbesten und feinsten Kammgarnstoffen 26.50 Mark.

Frühjahrs-Paletots in den neuesten Farben und Facons von 10.00 Mark an.

Abteilung für Anfertigung nach Mass

unter Leitung eines bewährten Fachmannes. Stets das neueste in Stoffen! Vorzügliche Verarbeitung!

Jedes Stück ist in deutlichen Zahlen ausgezeichnet.

Flieklappen gratis.

Lehmann & Arndt

Magdeburg-Neustadt, 24 Lübeckerstraße 24.

Die modernste Damen-Konfektion
Die neuesten Kleiderstoffe
Die neuesten Wäschstoffe
Beste Buchstins und Cheviots
Große Posten Gardinen
Teppiche, Portieren, Decken
Große Posten Leinwandwaren
Federdichte Inletts und Damen-Körper
Bettfedern und Damen
fertige Wäsche für Herren und Damen
sind in großen Posten **NEU** eingetroffen
und kommen zu [3030]
ausserordentlich billigen Preisen
zum Verkauf.
A. Karger
Gelegenheitskauf-Geschäft
8 Grosse Marktstr. 8.

Zerbster Bierhalle

Telephon 2442. Am Himmelfahrtstage:
Oeffentlicher Tanz.
Hierzu ladet ergebenst ein **Franz Königstedt.**

Thalia - Buckau.

Am Himmelfahrtstage:
öffentlicher Tanz.
Ergebenst ladet ein F168 **J. Westphal.**

Central-Verband der Handels-, Trans- port- und Verkehrsarbeiter

Verwaltungsstelle Magdeburg.
Telephon Nr. 276. Bureau: Stephansbrücke 38.
Mitgliederversammlung
am Sonnabend, den 10. Mai, abends 8 1/2 Uhr
im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke Nr. 38.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag vom Redakteur Genossen Heinrich Schulz.
2. Wie stellen wir uns zur Errichtung eines Gewerkschaftsbureaus.
3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. 2833

Deutscher Metallarb.-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg.
Fernsprech-Anschluß Nr. 404. Bureau: Knochenhaueruferstr. 27/28, 1.
Versammlungen finden statt:
Sonnabend, den 10. Mai 1902, abends 8 1/2 Uhr
Bezirk Alte Neustadt in der „Krone“, Molkenstr.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kollegen Alwin Brandes. 2. Verbandsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.
Bezirk Neue Neustadt
im Saale des Weissen Girsch, Friedrichsplatz 2.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen S. Markwald, Redakteur. 2. Verbands-
angelegenheiten. 3. Verschiedenes.
Bezirk Barleben in der „Goldenen Angel“,
Tages-Ordnung:
1. Vortrag. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.
Bezirk Diesdorf im Lokale der Ww. Märrens.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Sonntag, den 11. Mai 1902, vormittags 10 1/2 Uhr Generalversammlung

aller zur Verwaltung Magdeburg gehörenden Bezirke
im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c.
Tages-Ordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Bericht der Revisoren. 3. Wahl eines
Delegierten zum Gewerkschaftskongress. 4. Geschäftliches. 5. Anträge
aus den Bezirken und Verschiedenes.
Wir ersuchen um eine der Größe unserer Verwaltungsstelle ent-
sprechende zahlreiche Beteiligung.
Die Verwaltung.

Kohlen-Einkaufs-Vereinigung.

Wir offerieren bis auf weiteres nach
amtl. Gewicht, gabelrein
Prima Teplitzer Stückkohle
sofort lieferbar ab Straße Rogauerstraße 22, 47 Pf. ab Rahn bezw.
Straße, 53 Pf. frei Haus und 57 Pf. frei Keller; ferner lieferbar in
etwa 14 Tagen

Prima Hedwig Stückkohle, Eisenberg b. Brüx
58 Pf. ab Rahn, 64 Pf. frei Haus, 68 Pf. frei Keller per Centner.
Näheres ergeben unsere Bestellformulare. Bestellungen und Zahlungen
ab 20 Centner nehmen an für

Neustadt: Herr W. Reue, Agl. Bahnammeister a. D., Agnetenstr. 20;
Herr D. Würdig, Gastwirt, Weinberg 56; Herr L. Drog,
Führergeschäft, Rogauerstraße 22, Telephon 1554;
Altkath: Herr Buchlow, Gastwirt, Katharinenstr. 5; Herr Rich.
Sahne, Cigarrengeschäft, Breitenweg 180/162; Herr Brandt,
Cigarrengeschäft, Breitenweg 246, Hasselbachplatz;
Wilmshausen: Herr Schrader, Cigarrengeschäft, Olivenstedenstr. 48;
Buckau: Herr S. Holze, Materialwarenhandlung, Schönebender-
straße 24, Eingang Dorothienstraße;
Sudenburg: Herr Wulsch, Cigarrengeschäft, Halberstädterstr. 39;
Herr Bernh. Bremer, Porzellanhdlg., Halberstädterstr. 112;
Friedrichstadt: Herr Scholz, Cracauerstr. 8;
Gr. Dierleben: Herr Brückner, Gastwirt, Diesdorf; Herr
Hildebrandt, Olivensteden; Herr Ohnschütz, Kaufmann;
Gr. Sandersleben: Herr Heier, Tischlermeister.

Der Vorstand. W. Reue, Vorsitzender.

Walhalla.

Heute Himmelfahrtstag
11 Uhr vormittags
Matinee.
4 Uhr nachmittags:
Extra-Vorstellung.
8 Uhr abends:
Gala-Vorstellung.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 8. Mai 1902.
Anfang 7 1/2 Uhr. Kleine Preise.
Phigene auf Tauris.
Schauspiel in 5 Aufzügen von Wolf-
gang v. Goethe.

Beste Woche in Magdeburg! Großer Circus Beketow

Donnerstag, 8. Mai 1902
2 gr. vollst. Vorstellungen
nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr.
zu halb. Preisen a. all. Plätzen.
In der Nachm.-Vorst. 1 Kind frei.
In beiden Vorstellungen
La fete de Marine
Balllet-Burleske in 2 Akte, u.
6 Bildern, ausgeführt vom ganz.
Personel und Corps de ballet.
Zum 1. Male in Magdeburg!
2999 Stürmischer Erfolg.
Six Sisters Dainef
Risley and Grand Acrobats
Auftritt sämtl. neuen Kunststücke
und Spezialität.-Nummern.
Montag, 12. Mai: Unwider-
rücklich letzte Vorstellung.

Moderne Unterhaltungsbibliothek

Tod für Tod.
Roman von A. Zapp. M. 3.00.
Ehrlös.
Roman von A. Zapp. M. 3.00.
**Der letzte Tag eines
Verurteilten.**
Roman von Viktor Hugo. M. 2.00.
Die Schule der Armut.
Roman von A. Zapp. M. 3.00.
Zu haben in der
Buchhandlung Volksstimme.
Z. Zwicker, Haupt-Herren- u. Damen-
arbeit verl. Mech. Schuhfabrik, Zerbst.
Eine Wohnung nebst Zubehör
sof. od. 1. Juli zu verm. Ferners-
leben, Rühlentweg 7 bei A. Prüfer.
Frl. Logis Haritz. 7, 2 Tr. 1. [914]

Dankagung.

Herzlichen Dank allen Freunden
und Bekannten für die liebevolle
Teilnahme und Kranzspende für
unsere so früh dahingegangene
Sohn, Bruder und Schwager
Albert Gerlach. 918

Albert Gerlach.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Gerlach. Dietzei.

Freie Religions- Gesellschaft.

3093
Gemeinde-Versammlung
Freitag, den 9. Mai 1902
abends 8 1/2 Uhr
im Gemeindehause, Marktstr. 1.
Am Himmelfahrtstage: Ausflug
nach Süß. Abmarsch vom
Friedrichst. Kirchhof mittags 1 Uhr
für Nachzügler um 2 Uhr.

Burg. Restaurant „Weißer Schwan“
Mühlenstr. 30. 3083
Inh.: A. Thorhauer.
Restaurant, Garten, Regalbah. An-
genehmer Familienaufenthalt.
Ausmerzkame Bedienung.
Gänsefüßelchen
billig b. Moriz Weinberg.

frische Würst Karl Jesse,

Solzstraße 2. 3088

Der wegen Abbruch meines Hauses veranstaltete

Ausverkauf
in
Knaben - Garderoben
findet am
Sonnabend, den 17. d. Mts.
selbne Beendigung. 3095
Selten vorteilhafte Kaufgelegenheit.
Verkauf teils
zu und unter Einkaufs-Preisen.

G. Gehse
Johannisfahrtstr. 13 Gegr. 1820

Luisen-Park

Am Himmelfahrtstage
Von 3 Uhr ab:
Grosses Garten-Konzert.
Von 7 Uhr ab: **Gesellschaftsbill.**
H. Mendorfier, sowie Kulmbacher vom Hof. Anerkannt
vorzügliche Küche. Familien können Köpfe kosten.
Ergebenst ladet ein **Carl Lenkau.**
Da unglücklicher Wetter findet das Konzert im Saale statt.

Dreikaiserbund.

Am Himmelfahrtstage: **Grosse Tanzmusik**
in elektrischer Beleuchtung
in schönster, reichhaltig ausgestatteter Saal.
Luisenpark 50 Pf. — Einzeltanz 5 Pf.
Bis 10 Uhr F168 **Emil Hartmann.**

Burg. Hohenzollernpark

Am Himmelfahrtstage: **TANZ.**

Hohenzollernpark - Wildpark

Nur sehr kurze Zeit!
Heute, Donnerstag, den 8. Mai (Himmelfahrtstag)
morgens 11 Uhr

Eröffnung der Hagenbeck'schen
großen indischen Ausstellung

Die Malabaren

ca. 50 Personen, Männer, Frauen und Kinder.
Geöffnet täglich von 10 Uhr vormittags ab
Haupt-Vorstellungen: 3, 5 und 7 Uhr
Sonn- u. Feiertags auch 11 1/2 Uhr vormittags

Erste Haupt-Vorstellung
Donnerstag vormittag 11 1/2 Uhr

Indisches Dorf, Schule, Tempel, Weberei
Weiss- und Goldstickerei, Bazar etc. etc.

Stammenerregende Produktionen
Kolossales Niesen-Programm

1. Die indischen phänomenalen a) Akrobaten.
2. Die 6 Bajaderen oder: Die indischen Schönheiten
in ihren Original-Pracht-Trachten.
3. Zauberer, Seiltänzer, Musikanten. 2950
4. Indier mit dressierten Tieren.
5. Weber, Weiß- und Goldsticker.
6. Feuer- und Teufel-Tänzer.
7. Fakire, Sänger etc. etc.

Grosse indische Festumzüge.
Indische Volksbelustigungen aller Art.

Eintritt für die Ausstellung 55 Pf., reservierte Sitzplätze 55 Pf.
Zuschlag, Kinder bis 10 Jahre und Militärs 30 Pf. inkl. Stadt-
Billetsteuer.

Die Direktion.
Die Ausstellung verbleibt nur sehr kurze Zeit in Magdeburg

ber sich auf ein den Verdacht der Simulation ausprechendes Gutachten des Knappschafftsarztes Dr. Schiele stützte, wurde Lücke vom 17. Februar bis zum 14. April 1899 im „Bergmannstrost“ behandelt. Die Grunderkrankung, die ebenfalls Simulation annahm, beantragte am 2. Mai eine nochmalige Beobachtung im „Bergmannstrost“, weil L. schon wieder über Arbeitsunfähigkeit klagte. Diese wurde für überflüssig erachtet. Der Anstaltsarzt Dr. Med hat, wie Dr. Schiele, keine Veränderungen an den inneren Organen gefunden, welche die Beschwerden über Schmerzen in den Schultern, vorn unten an der Brust, sowie über Schwäche im linken Arm erklären könnten. Die Anstaltsärzte hätten den Eindruck gewonnen, daß Lücke übertrieb.

Die Knappschaffts-Berufsgenossenschaft lehnte es ab, L. eine Unfallrente zu gewähren, worauf L. beim Schiedsgericht Berufung einlegte. Er beantragte Gewährung der Vollrente vom 14. April 1899 ab, da er vollständig erwerbsunfähig sei. Die Berufsgenossenschaft bestritt jede Verpflichtung und berief sich auf das Gutachten der Ärzte vom „Bergmannstrost“ und ein Schreiben des Knappschafftsarztes Dr. Schiele vom 22. Juli 1899, welcher erklärte, daß die Vermutung, Lücke übertrieb zum mindesten stark, bei ihm zur Gewißheit geworden sei.

In der Verhandlung vor dem Schiedsgericht am 7. November 1899 machte der Kläger neu geltend, daß er seit dem Unfall auch an geschwollenen Füßen leide. Er legte ein Gutachten des Dr. Krohn vor, wonach er noch krank sei und der Behandlung in einer Klinik für Nerven- und Rückenmarks-Krankheiten bedürfe. Das Schiedsgericht beschloß die Einholung eines Obergutachtens des Kreisphysikus, Sanitätsrats Dr. Nifel zu Halle, der in seinen interessanten Darlegungen zu dem Schlusse kommt, daß Kläger deutlich alle die Zeichen seiner hysterischen beziehungsweise neurotischen Erkrankung des zentralen Nervensystems zeige, wie sie sich nicht selten nach Unfällen ausgebildet. Er verwehlt nicht, hervorzuheben, daß Willensschwäche, übermäßiges Sichgehenlassen und Nachgeben tatsächlich vorhandenen Schmerzempfindungen gegenüber, übermäßiges Beobachten der letzteren und krankhaft gesteigerte Einbildungskraft in ihrer gegenseitigen Einwirkung aufeinander sich auch gegenseitig fördern, sich weiter wachsen und ausdehnen lassen und auf diese Weise von Seiten der Verletzten — wenn auch unbewußt und unbeabsichtigt — das Entstehen beratiger Erkrankungen gefördert werde. Auf diese Weise sei auch bei Lücke die gegenwärtig vorhandene Erkrankung zur Entwicklung gekommen. Wie dieselbe aber auch zustande gekommen sein möge, gegenwärtig könne davon nicht die Rede sein, daß eine Simulation vorliegt. Wenn auch, wie bei allen solchen Krankheiten geschehe, Ueberreibung nicht ausgeschlossen sei, so doch die Zahl der objektiv nachweisbaren Störungen eine so erhebliche, daß man nicht umhin könne, die durch die Erkrankung des Central-Nervensystems, welche eine Folge des Unfalls darstelle, bedingte Erwerbsunfähigkeit als eine vollkommene anzusehen. Im Termin am 24. April 1900, wo Genosse Robert Greiner aus Wiesbaden den Kläger vertrat, hob nun das Schiedsgericht den ablehnenden Bescheid der Berufsgenossenschaft auf und verurteilte diese zur Zahlung einer Unfallrente von 100 Prozent (jährlich 602 Mark), indem es sich dem Gutachten des Sanitätsrats Dr. Nifel anschloß.

Das Reichs-Versicherungsamt, bei dem die Berufsgenossenschaft Rekurs einlegte, holte noch ein Gutachten von Professor Flechsig, dem Direktor der psychiatrischen und Nervenklinik der Universität Leipzig ein, das nach einer Beobachtung L. unter dem 21. Februar 1902 sehr ausführlich erfaßt wurde. Er ist der Meinung, daß alle nachweisbaren Krankheitserscheinungen bei L. nur auf psychischen Wege entstanden, teils hysterischen, teils neurotischen Charakters seien, daß sie aber ihren Ursprung doch in dem Unfälle hätten. Er schätzt indessen L. nur um 70 Prozent erwerbsunfähig, weil er im Sigen leichte Arbeiten mit Unterbrechungen ausführen könnte. Greiner, der den Kläger auch vor dem Reichs-Versicherungsamt vertrat, machte geltend, daß an einen wirklichen Erwerb doch wohl nicht zu denken sei, wenn jemand nur im Sigen leichte Arbeiten und diese auch nur vorübergehend verrichten könne.

Das Reichs-Versicherungsamt hob jedoch das Schiedsgerichts-urteil hinsichtlich der Höhe der Rente auf und beurteilte die Berufs-

genossenschaft nur zu einer solchen von 80 Prozent. Nach dem Gutachten von Flechsig wäre anzunehmen, daß Kläger noch ein Fünftel seiner Erwerbsfähigkeit besäße. Bei der Natur seines Leidens wäre ihm dringend anzuraten, leichte Arbeiten zu machen. —

Kleine Chronik.

Kommerzienrat Sanden.

Kommerzienrat Sanden hat sein ganzes Vermögen der Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt und beschworen, nichts weiter zu besitzen. Sanden ist daher außer Stande, einen Verteidiger zu bezahlen. —

Marten und Sidel.

Die Gerüchte, daß Marten und Sidel in Berlin eine Gastwirtschaft errichten wollten, und daß die Mittel dazu aus der früher veranstalteten Sammlung entnommen werden sollen, sind, nach der „National-Zeitung“, erfunden. In diesen Behauptungen ist auch nicht ein wahres Wort. —

Kleine Tageschronik.

Der Buchhalter der städtischen Gaswerke in Berlin Thilo hatte in der vorigen Woche für die Gaswerte 5200 Mark eingezogen, das Geld aber nicht an die Kasse abgeliefert. Seit gestern nachmittag ist er verschwunden. — Die Kaiserin hat zur Zeit über 33 Kirchen das Patronat. — Die bei der Eisenbahnkatastrophe bei Bschortau getötete Dame ist nunmehr rekonvalesziert worden. Es ist die 52 Jahre alte Frau Natalie des Rentiers und Handelsrichters Robert Hirsch aus Berlin. — Gegen die Direktoren und Aufsichtsräte der Leipziger Bank wird die Verhandlung in Leipzig im Laufe der am 15. Juni dort beginnenden Schwurgerichtsperiode stattfinden. — Eine schwere Eisenbahnkatastrophe ereignete sich gestern in Nord-Frankreich. Ein aus Mouscron in Belgien kommender Zug, in welchem sich Pilger befanden, die sich nach Lourdes begeben wollten, entgleiste auf offener Strecke aus bisher noch nicht festgestellter Ursache zwischen Amiens und Compiègne bei Moyenneville. Neun Personen wurden getötet und elf schwer verwundet. Ingenieure und eine Anzahl Ärzte begaben sich an die Unglücksstätte. —

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau)

Wien, 7. Mai.

Der deutsche Botschafter, Fürst Eulenburg, trifft heute hier ein und wird sofort die Leitung der Botschaft übernehmen. („Sofort“ ist sehr gut. Wie lange hat Herr Eulenburg die Leitung denn nicht geführt? Red.) —

Leipzig, 7. Mai.

Nach Blättermeldungen aus Warschau fanden dort am 3. Mai, dem Gedenktag der Verfassung von 1791 arge Demonstrationen statt. Etwa tausend Studenten bombardierten die sie attackierenden Kosaken mit Steinen. Viel Verhaftungen wurden vorgenommen. —

Die Lage in Südafrika.

Pretoria, 7. Mai.

Die von den verschiedenen Seiten eingehenden Meldungen lassen erkennen, daß die Burenbelegten bei den verschiedenen Kommandos, zu denen sie sich in Angelegenheit der Friedensverhandlungen begeben, große Erfolge aufweisen können. Die

größten Schwierigkeiten bestehen in der Ueberredung der Mittelmänner Delarehs. Die Truppen Bothas sind so weit entfernt, daß man mit ihnen nicht in Verbindung treten kann. Man glaubt jedoch, daß dieselben sich dem Mehrheitsbeschlusse anschließen werden. Inzwischen werden die notwendigen Vorbereitungen zur großen Versammlung in Vereeniging zum 15. Mai getroffen. Das Gerücht, wonach diese Versammlung bereits am 9. d. M. stattfinden werde, ist unbegründet. Die Lage in Südafrika ist einem Waffenstillstande ähnlich, nur aus dem Südwesten kommen Meldungen über Gesichte. —

Ausstandsnachricht.

Washington, 7. Mai.

Alle Bemühungen des Senators Hanna, den drohenden Streik der Kohlenarbeiter in Pennsylvania beizulegen, sind gescheitert. Falls der heute stattfindende Kongreß der Arbeiter-Vertreter den Streik proklamieren sollte, werden eine halbe Million Arbeiter in den Streik treten. Die Situation wird als sehr kritisch bezeichnet. —

Magusa, 7. Mai.

Der hiesige Arzt Dr. Bendorff will ein neues Heilverfahren gegen die Krebskrankheit entdekt und bereits zahlreiche günstige Heilerfolge ohne jeden operativen Eingriff erzielt haben. —

Bukarest, 7. Mai.

In der Stadt Verlad wütet ein großer Brand, der einen Schaden von über eine Million verursacht hat. Während des Brandes wurden ein Raubmord und mehrere Einbrüche verübt. —

Compiègne, 7. Mai.

Wie sich nunmehr herausstellt, sind bei dem Eisenbahnunglück 15 Personen getötet und sehr viele verwundet. Ueber die Ursache des Unfalls gehen die Meinungen auseinander, am wahrscheinlichsten ist jedoch, daß der Zug ein zu großes Gewicht für den schwachen Unterbau hatte. —

Paris, 7. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

In den ersten Tagen der nächsten Woche wird der Ministerrat Beschluß darüber fassen, welche Haltung das Kabinett einnehmen wird, ob es demissionieren oder sich bei dem Wiederzusammentreten der Kammer auf eine politische Debatte über sein Programm einlassen wird. Als Nachfolger Waldeck-Rousseaus wird hier viel General Damas genannt, der soeben aus Indochina zurückgekehrt ist. —

Marseille, 7. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Brißon ist gestern abend aus Paris hier eingetroffen. Zu seinem Empfange hatten sich am Bahnhofe mehrere Tausend Personen eingefunden, die Brißon zum Hotel „Terminus“ begleiteten, wo er vom Balkon herab eine Ansprache hielt. Da sich auch Segner eingefunden hatten, kam es bald zu einem Handgemenge, bei welchem auch Revolverkämpfe gewechselt und mehrere Personen verletzt wurden. Der sozialistische Abgeordnete Raubert, welcher zu Gunsten Brißons entsagt hatte, beabsichtigt nunmehr seine Kandidatur aufrecht zu erhalten. —

Briefkasten.

C. M., Genthin.

Das freisprechende Urteil ist vom Strafensatz des königlichen Kammergerichts in Berlin, Lindenstraße 14, in der Sitzung vom 16. November 1899 gefällt. —

Wolf Seelenfreund

— Eingang — 66 Breiteweg 66 — Eingang —
an der Fontaine an der Fontaine

Wegen Verlegung meines Geschäfts
nach meinem neuen Geschäftshause

Extra-Verkauf

Alle

Artikel in allen Abteilungen
sind im Preise erheblich
herabgesetzt.

Eine Ausnahme bilden nur einige
Artikel, die eine Preisreduktion
nicht mehr vertragen.

Eine selten günstige Kaufgelegenheit

die Jeder benutzen muß.

Gratulationskarten empfiehlt Buchhandlung Volksstimme.

Hero

Margarine

von
Muller & Co's Margarine Ltd.
G. m. b. H.
GILDEHAUS i/Hannover

- HERO** ist hergestellt aus den edelsten und feinsten Rohmaterialien
- HERO** schäumt, bräunt und duftet beim Braten wie Naturbutter
- HERO** ist das Feinste für Tafel und Küche
- HERO** ist in eleganter Carton-Verpackung à ½ Pfd. und stellt sich der Preis auf

75 Pf. das Pfund

Louis Behne

Breiteweg 7 u. 8

Geschäfts-Eröffnung

Heute Mittwoch abend 6 Uhr

eröffnen wir unser zweites Geschäft

Breiteweg 59, parterre und 1. Etage — gegenüber —
Klavehn & Co.

Abteilung für Stern-Schuhwaren

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnen

hochachtungsvoll

Sternberg & Co.

Was sind
Herz-Schuhwaren?

Herz-Schuhwaren gelten unbestritten als vornehmstes Schuhzeug; sind elegant in den Facons und mit allem Raffinement ausgestattet. Ausserdem unverwüsthlich, da nur das allerbeste Material zu Herz-Schuhwaren verarbeitet wird

Verkaufsstelle für Herz-Schuhwaren nur Breiteweg 45

Was sind
Stern-Schuhwaren?

Stern-Schuhwaren sind dauerhaft, solide und sehr billig. Wir sind in der Lage, für jedes Paar Stern-Schuhwaren die weitgehendste Garantie zu übernehmen. Die Preis-Differenz zwischen Herz- u. Stern-Schuhwaren ist durch die einfachere Verarbeitung u. billigere Ausstattung begründet

Verkauf von Stern-Schuhwaren Breiteweg 59, gegenüber Klavehn & Co.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, die uns und unsere Sache unterstützen.

Chic garnierte Damenhüte

sowie sämtliche Zuthaten für Putz unerreicht billig.

3090

Wir bitten um Besichtigung unserer 8 Schaufenster.

6 Prozent Rabatt auf alle Waren.

Bazar-Magdeburg, Jakobs- und Petersstr.-Ecke.

Buckau, Thiemstraße 1.

Neustadt, Lübeckerstraße 20.

Wilhelmstadt, Annastraße 2.

Kinder-Schreibpulte empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Kredit

Kredit

Herren-Anzüge
Sommer-Paletots
elegante Facons

Damen-Jacketts
Mäntel, Saccos
tabellofer Sitz

Max Meyer

Breiteweg 30 - Eingang Judengasse

Kleiderstoffe
Teppiche, Gardinen
neueste Dessins

Kinderwagen
Möbel
reichhaltiges Lager

Kredit

Kredit

Senden Sie uns Ihre Adresse,
und wir senden Ihnen 1289

ohne Kaufverbindlichkeit und portofrei

Ansichts-Sendung der „Modernen kaufmännischen Bibliothek“

damit Sie diese für den Kaufmann unentbehrliche Sammlung aus eigener Anschauung kennen lernen.

Dr. jur. Ludwig Huberti
Verlag der

„Modernen kaufmännischen Bibliothek“

Leipzig, Johannisplatz 35.

Gr. erth. Kinderwag. z. v. Friedenstr. 20 v. ll. Gehacktes, Rot- u. Lebertwurf, Sülze
Ein Kinderwagen billig zu 70 Pf., in ganzen Wästen 60 Pf.
verkauf. Rothkeßstr. 39 p. l. bei Brüggemann, Fürststr. 18.

Den schönsten Fuß

bodenanstrich erzielt man mit
Prange's Bernstein-Oellack mit Farbe.
Brillante Farbentöne. Hoher Glanz.
Kolossale Deckkraft. Große Haltbarkeit.
Steinhartes Aufstreichen, ohne nachzulieben.
2 Pfd. 1.50 Mk., 5 Pfd. 3.50 Mk., 10 Pfd. 6.50 Mk.,
inkl. Büchle,

ausgewogen 1 Pfd. 65 Pfg.

sowie sämtliche Lacke und Farben zc. zu Fabrikpreisen.

Erwin Pranges Lackfarben-Fabrik
en gros Berlinstr. 23/24 en detail.